

# "O STERNENFALL"

## BRIEFE, BÜCHER, GEDICHTMANUSKRIPTE

### Der Tod

Da hast du Tod, ein bläuliches Abseid  
in einem Fass ohne Untersatz.

Sie wunderlicher Platz für ein Fass:  
Hast auf dem Rücken einen Haut. Ganz gut  
erkannt man noch an dem gläsernen Behälter  
den Brief der Hantel. Häufig. Und: "Hoffnung"  
an ihrem Ding in aufgebrauchter Schrift.

Das ist der Friseur, der den Friseur betrifft,  
bei einem feinen Friseurstück abgelaufen.

Was sind denn das für Dinge,  
die man zulast magstrecken muß mit Geist?

Liedern sie sonst? Sind sie denn hier manant  
in dieser Offen voller Hindernis?

Man muß ihnen die letzte Gegenwart  
entziffern wie ein künstliches Gebiß.

Dann lallen sie. Galall, Galall...

.....  
O Sternfall,

von einem Brücke einmal rückwärts - :  
dies nicht magstrecken. Haha!

## EBERHARD KÖSTLER

# AUTOGRAPHEN & BÜCHER

KATALOG 175

MÄRZ 2018

EBERHARD KÖSTLER  
AUTOGRAPHEN & BÜCHER OHG

Eberhard Köstler - Dr. Barbara van Benthem  
Traubinger Straße 5 - D - 82327 Tutzing  
Telefon [0049] (0)8158 - 36 58  
Mobil [0049] (0)151 58 88 22 18  
Telefax [0049] (0)8158 - 36 66  
info@autographs.de  
Alle Autographen unter [www.autographs.de](http://www.autographs.de)



Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der  
International League of Antiquarian Booksellers

To Oscar + Marion

from

Thomas A Edison

*Nr. 20 Thomas Alva Edison, Widmungsexemplar*

*Vorderumschlag: Nr. 62 Rainer Maria Rilke, Gedichtmanuskript*

Geschäftsbedingungen: Es gelten die gesetzlichen Regelungen der Bundesrepublik Deutschland. - Das Angebot des Kataloges ist freibleibend. Bestellungen werden in der Reihenfolge ihres Einganges ausgeführt. Versandkostenpauschale im Inland EUR 4,50; im Ausland meist 7,50. Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Tutzing. - Abbildungen und Zitate dienen ausschließlich der Orientierung der Kaufinteressenten und stellen keine Veröffentlichung im Sinne des Urheberrechtes dar. Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind in jedem Fall genehmigungspflichtig.

## Premiere von "Tiefland"

1 **Albert, Eugen d'**, Komponist (1864-1932). Eigenh. Brief mit U. Mannheim, 8. I. 1906. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Briefkopf. Mit eigenh. Umschlag. 220.-

An Otto Leßmann (1844-1918) in Berlin, den Chefredakteur der "Allgemeinen Musikzeitung": "[...] Sonnabend, den 13ten ist hier die Premiere von 'Tiefland'. Es wäre mir sehr erwünscht, wenn einige Zeilen über den Verlauf des Abends in ihrer Zeitung erscheinen könnten und wenn Sie ihren hiesigen Berichterstatter beauftragen wollten. Schade, daß Sie nicht dabei sein können! Mit herzlichen Grüßen [...] in Eile [...]" - Die Uraufführung von d'Alberts bekanntester Oper fand 1903 in Prag statt.

## Sehr selten

2 **Anonymus (d. i. Marezoll, Johann Gottlob?)**, Theologe (1761-1828). Karrikaturen. Frankfurt und Leipzig, [Georg Joachim Göschen], 1788. XVI, 352 S. Hldr. d. Zt. mit Rsch. (etw. fleckig, beschabt und bestoßen). 450.-

Einzige Ausgabe. - Holzmann-B. 8861. Hayn-G. III, 517. GV 72, 376. VD18 10682651 (alle mit der Zuweisung an Marezoll). - Wer schrieb dieses "interessante Buch, das scharfe satyrische Ausfälle auf die damaligen Zustände enthält" (Hayn-Gotendorf)? Alle Bibliothekskataloge und alle Antiquare folgen der Pseudonym-Auflösung von Holzmann und Bohatta. - War es wirklich der brave protestantische Theologe Marezoll, der nach seinem Theologiestudium in Leipzig 1783 die übliche Ochsentour als Hauslehrer "in einem einsamen Oberförsterhaus an der böhmischen Grenze" antrat (ADB XX, 316) und im März 1789 zum Universitätsprediger in Göttingen ernannt wurde? Dagegen spricht vieles. Natürlich ist es kein Argument, daß er die "Karrikaturen" in seiner autobiographischen Skizze von 1792 nicht erwähnt (Allgemeines Magazin für Prediger 1792, S. 220-22). Da hätte er sich sauber die Finger verbrannt (er verschweigt darin übrigens aber auch seine uneheliche Geburt). Und auch ein Blick auf sein Wirken und seine Publikationsliste lassen den Zweifel anwachsen. Ein Mann, der 1790 ein Bändchen Predigten und 1798 ein "Andachtsbuch für das weibliche Geschlecht" schreibt, greift die Amtskirche und die Theologie nicht in dieser scharfen Weise an, wie es hier in der "Leichenpredigt auf den frühzeitigen Tod der Jungfer Aufklärung" geschieht. - So denkt man: Aber dagegen spricht der Brief an den Verleger Göschen vom 16. Juni 1788: "Von den Carrikaturen kann ich aus Leipzig kein anderes Urteil erwarten, als wie Sie mir eins gemeldet haben; Leipzig selbst ist zu oft der Gegenstand meiner Satyre gewesen, als daß man meinen Witz ganz fein finden sollte; auch habe ich oft in Gesellschaft die Bemerkungen gemacht, daß feiner Witz übersehen und nicht verstanden, aber halb feiner bewundert wird. Da ich weder in Leipzig noch in Plauen informiren mag, so muß ich mehr schreiben, und da habe ich dann einen 'Zucht- Sitten- Lehr- und Hauskalender', oder 'Allmanach für Schwärmer und Narren' aufs Jahr 1789 auf dem Herzen, der hoffentlich seine Wirkung thun und wenig-

stens dem Verleger keinen Schaden bringen soll. Sie nehmen ihn doch, bester Goeschen?" (SUB Göttingen, 2° Cod. Ms. Philos. 182). Wiederum in einem Brief an Göschen gibt Marezoll am 20. Dezember 1788 vor, gleichgültig gegenüber dem Echo auf die "Karikaturen" zu sein. - Seltsamerweise findet sich aber im Repertorium der Verlagskorrespondenz kein Brief, in dem die Entstehung des Werkes zu verfolgen wäre (wie das beispielsweise beim "Andachtsbuch", das im selben Zeitraum entstand, zu verfolgen ist). - Schnitt mit Tintenfleck, gebräunt, hinten mit eingeklebten Ausschnitten aus Antiquariatskatalogen. - Vorsatz mit Besitzeintrag K. Curtius, Hamburg. - Sehr selten.

**3 Barrault, Jean-Louis**, Schauspieler, Pantomime und Regisseur (1910-1994). 2 eigenh. Signaturen. Ohne Ort und Jahr. 80.-

Auf den Titeln der beiden Bände von: Frank, André, u. a., Jean-Louis Barrault. 2 Bde. Hamburg 1962. Fol. Reich illustriert. OKart und OLwd. - Beiliegend: Marceau, Marcel, Programm mit eigenh. Widmung und U. auf dem Umschlag. 1971. - II. Zivier, G., Ernst Deutsch und das deutsche Theater. 1964. - Auf dem Vorsatzblatt von Deutsch eigenh. signiert.

### *Benjamin in Amalfi*

**4 Benjamin, Walter**, Schriftsteller und Philosoph (1892-1940). Masch. Brief mit eigenh. Nachschrift und U. "Walter Benjamin". Berlin-Wilmersdorf, Prinzregentenstr. 66, 14. XI. 1930. Fol. 2 Seiten. (s. Abbildung) 7.500.-

An die Künstlerin und Schriftstellerin Eva Boy (eig. Hommel; 1905-1987), in deren Berliner Atelierwohnung Benjamin von Anfang Oktober 1930 bis zu seiner Emigration im September 1933 lebte: "Liebes Fräulein Boy, ich habe mich sehr gefreut, Amalfi zwischen Ihren Zeilen zu finden. Die Treppe, von der Sie schreiben, kenne ich gut und auch sonst vieles in der Umgebung. Atrani begegnete mir einmal am Nachmittag und am Abend ein und desselben Tages; das war die denkwürdigste Verzauberung, die ich an einem Ort antraf. Aber das kennen Sie natürlich längst und auch Ravello, von wo ich einmal nachts nach Grande Marina - heißt nicht ein kleiner Hafen südlich von Amalfi so? - hinabstieg, während das Feuerwerk zu Ehren des Dorfheiligen über meinen Weg zuckte. Ich habe nicht im Capuccini gewohnt; ich glaube in dem Jahr war diese Gegend grade durch einen Bergrutsch mitgenommen worden, sondern im Luna. Auch durchaus bemerkenswert mit Mondmeer in den Fenstern und Kreuzgang im Hof. Mit Ihrem Vorschläge bin ich ganz einverstanden. Ich schrieb Ihnen, wie gut sich für mich in Ihren Stuben alles gefügt hat, und ich trage kein Verlangen nach Änderung, es sei denn ein kurzer pariser Aufenthalt im Dezember. Lassen Sie mich Ihre weiteren Stationen und vor allem Ihr münchener Quartier wissen. - Fräulein Sernau ist informiert; Ihr Name vor dem Portal wieder neu renoviert. Da gibt es ein Dorf auf der andern Seite der Schlucht, über der rechts Ravello liegt, so eins von denen, die immer links liegen bleiben, von dort wün-

sche ich Ihnen ein schönes Glockengeläute [... eigenhändig:] Walter Benjamin | Wissings grüßen vielmals!" - Benjamin schilderte seine neue, wie er meinte, provisorische Wohnung in seinem Brief vom 3. Oktober 1930 an Gershom Scholem: "Es ist das erste Mal, daß das Leben mich in ein Atelier verschlagen hat [...]" Auf demselben Flur lebte sein befreundeter Vetter, der Arzt Egon Wissing (1900-1984) mit seiner Frau Gertrud (vgl. Gesammelte Briefe III, S. 543). - Benjamin hatte sich von April bis Oktober 1924 in Capri aufgehalten und mehrere Ausflüge nach Neapel und an die Amalfi-Küste gemacht: "Pozzuoli, Amalfi, Ravello sah ich. Die Feuerwerke [...] brennen den Sommer lang nachtaus nachtein an diesen Küsten." (16. IX. 1924 an G. Scholem). Der im Brief erwähnte malerische Ort Atrani inspirierte ihn zu einem Prosatext (in: Einbahnstrasse, GS IV/1, S. 122). Die beiden erwähnten Hotels in Amalfi existieren noch heute. - Eva Boy stammte aus München, wo die junge Ausdruckstänzerin mit Lion Feuchtwanger eine erotische Freundschaft schloss. Unter seinem Einfluss zog sie 1925 nach Berlin und begann neben dem Tanz kleine Feuilletonbeiträge zu veröffentlichen. 1933 heiratete sie den reichen Musikforscher Anthony van Hoboken, der sich zuvor von Annemarie Seidel (später: Suhrkamp) hatte scheiden lassen. Marta und Lion Feuchtwanger hatten die Verlobungsfeier organisiert. Feuchtwanger porträtierte Eva Boy als "Sybil Rauch" in "Die Geschwister Oppermann". - Druck: Gesammelte Briefe Nr. 697. - Briefe von Benjamin sind im Handel von allergrößter Seltenheit.

**5 Beulwitz, Anton Friedrich von,** Schwarzburg-Rudolstädtischer Kanzler (1692-1773). 3 Briefe mit eigenh. Grussformel und U. Frankenhausen, 8. VIII. 1753 bis 30. VIII. 1759. 4°. Zus. ca. 7 Seiten. 220.-

An seinen Bruder mit Gesundheitsnachrichten, Todesnachrichten und über Finanzangelegenheiten. - Beulwitz war Schwarzburg-Rudolstädt. Geheimrat; Konsistorialpräsident in Frankenhausen; Amthauptmann der Ämter Heringen und Strausberg. - Leichte Altersspuren.

### *Die vollständige "Mainzer Bibel"*

**6 Biblia germanica -**, Bibel, Das ist, Die Heilige Schrift, Alten und Neuen Testaments, Nach der uhralten, gemeinen Lateinischen, von der Catholischen Kirchen bewährten, und in derselbigen bißhero allzeit gebrauchten Version, oder Übersetzung, Auß Gnädigstem Befelch, und Befürderung Deß Hochwürdigsten in GOtt Fürsten, und Herrn, Herrn Johan Philippen, deß H. Stuls zu Meintz Ertz-Bischoffs [...] Von etlichen, der heiligen Schrift gelehrten, und Teutscher Sprach erfahren, darzu verordneten Personen treulich verteutscht. 3 Teile in 1 Bd. Mainz, Nürnberg und Frankfurt, Endter und Wust, 1661-62. 4°. Mit 30 Kupfertafeln (darunter gestoch. Gesamttitel, gestoch. Porträt von Johann Philipp von Schönborn, 2 gestoch. doppelblattgr. Titel, Porträts von Propheten und Evan-

gelisten) von J. Sandrart, C. Vischer u. a. sowie zahlr. Textholzschnitten. 22 Bl. (das letzte weiß), 963, 398 S., 1 weißes Blatt, 364 S. Blindgepr. Schweinsleder der Zeit mit 1 Schließe (statt 2) und Eckbeschlägen auf Holzdeckeln (fleckig und beschabt). (s. Abbildung) 1.200.-

Erste Ausgabe der sog. "Mainzer Bibel" mit allen Teilen, so vollständig sehr selten. - Überarbeitung der Ulenberg-Übersetzung im Auftrag des Mainzer Erzbischofs Johann Philipp von Schönborn (1605-1673) aufgrund der Sixto-Clementina. - Bibelsammlung WLB Stuttgart, E 819. VD 17: 3:004724F / 3:004726W. - Gesamttitel mit der Jahreszahl 1662, die Einzeltitel jeweils 1661. - Sehr schön illustriert mit vielen kleinen Holzschnitten im zweiseitigen Text sowie den Kupfern von J. Sandrart, Corn. Vischer u. a. nach G. Strauch. Das Porträtkupfer zeigt den Mainzer Erzbischofs Johann Philipp von Schönborn. - Mit Blattweisern, einigen handschriftlichen Eintragungen, etw. braun- und fingerfleckig sowie mit einigen Gebrauchsspuren. Insgesamt recht gut erhalten. - So vollständig mit allen Kupfern und den beiden weißen Blättern sehr selten. - Mit einigen Beilagen (Gebeteinblattdrucke etc.). - Titel mit zeitgenössischem Besitzeintrag des Pfarrers Johann Esser (?) aus Boudersath (Gemeinde Nettersheim).

7 **Böll, Heinrich**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1917-1985). Gedruckte Nobelpreisrede mit eigenh. Widmung und U. sowie 2 Karten mit eigenh. U. (Köln, 1975). Verschiedene Formate. Zus. ca. 12 Seiten. In adressiertem Umschlag mit Begleitschreiben von Bölls Sekretärin, datiert 24. IV. 1975.

220.-

"Für Wolf Dieter Wimmer | Heinrich Böll". - In: Zwei Reden anlässlich der Verleihung des Nobelpreises für Literatur 1972 in Stockholm am 10. Dezember 1972. Köln, Kiepenheuer & Witsch 1972. 6 Blatt. Orig.-Broschur mit Kordelheftung. - Schönes Konvolut.

8 **Bonsels, Waldemar**, Schriftsteller (1880-1952). 3 eigenh. Briefe mit U. Ambach am Starnberger See, 25. II. bis 30. IV. 1921. Verschied. Formate. Zus. ca. 6 Seiten. 300.-

An den Schriftsteller Otto Doderer wegen eines Artikels über Bonsels in der "Frankfurter Zeitung", den Bonsels nach eingehender Lektüre aus seiner Sicht korrigiert: "[...] Ich rate von der Publikation des Artikels in dieser Form ab, es sei denn, Sie wünschen ihn zu Ihrer eigenen Förderung gedruckt zu sehen [...]" - "[...] Eine persönliche Begegnung vermöchte nichts zu ändern? Was zu ändern? Glauben Sie ich fühle mich für meine Kritiker verantwortlich? [...]" Erwähnt mehrere seiner Bücher, darunter "Don Juan" und "Eros". - Bonsels lebte seit 1919 in Ambach. - Randschäden. - Beiliegend 2 masch. Briefe des Feuilletonredakteurs Rudolf Geck in derselben Angelegenheit.

9 **Borchardt, Rudolf**, Schriftsteller (1877-1945). Gartenphantasie. München, Verlag der Bremer Presse, 1925. Gr.-8°. 36 S., 1 Bl. OPp. mit Titelschild. 150.-

Nr. 127 von 300 Ex. der Gesamtauflage auf Büttchen, in der Handpresse gedruckt. - Erste Ausgabe. - Wilpert-G. 42. Lehnacker 48. - Mit Beilagezettel "Den Gesellschaftern des Verlages der Bremer Presse Weihnachten 1925 überreicht." - Exlibris Willy Heidinger. - Beiliegend: II. und III. Derselbe, Dante Deutsch. Fegfeuer. Hölle. 2 Bde. Ebenda 1923. - 1930 erschien noch ein 3. Bd. - IV. Schiller, Friedrich, Der Verbrecher aus verlorener Ehre. Hrsg. von Carl Georg von Maassen. Ebenda 1922. - Nr. 22 von 400 Ex. der Gesamtauflage. OPp.

10 **Bracht, Eugen**, Maler (1842-1921). Eigenh. Brief mit U. Darmstadt, 15. XI. 1920. Gr.-8°. 2 1/2 Seiten. Doppelblatt. 150.-

An Dr. Kohrt, wegen der Ausgrabung einer frühromanischen Skulptur und der Expertise darüber durch den Prähistoriker und Denkmalpfleger in Hessen-Darmstadt Eduard Anthes (1859-1922). - Bracht war 1882 als Lehrer für Landschaftsmalerei an die Berliner Kunstakademie berufen worden. 1901-19 lehrte er in Dresden, danach lebte er in Darmstadt.

11 **Brandt, Willy**, Politiker und Nobelpreisträger (1913-1992). 3 Fotografien mit eigenh. Widmung und U. sowie 2 gedruckte Dankeskarten. Bonn, (um 1975). Verschiedene Formate. Zus. ca. 5 Seiten. 200.-

"Herrn Wolf-Dieter Wimmer mit freundlichen Grüßen Willy Brandt". Die Fotografie zeigt Willy Brandt an seinem Schreibtisch im Kanzleramt. - Ferner zwei schöne signierte Porträtfotografien, eine gedruckte Danksagung für Glückwünsche im Rahmen der Ernennung zum Bundesminister des Auswärtigen, Dezember 1966, und ein faksimilierter Dank für Glückwünsche zur Verleihung des Friedensnobelpreises: "[...] Es hat mich bewegt und ermutigt, dass dies von so vielen als etwas verstanden wird, was uns alle angeht [...]". - Willy Brandt erhielt 1971 den Friedensnobelpreis für seine außenpolitischen Verdienste um eine Neuausrichtung der Ostpolitik unter dem Motto "Wandel durch Annäherung", die letztlich zur Überwindung des Kalten Krieges führte.

### *Heimat*

12 **Braun, Wernher von**, Physiker und Raketenkonstrukteur (1912-1977). Masch. Brief mit eigenh. U. Huntsville, Alabama, 10. III. 1958. Fol. 1 Seite. Mit adressiertem Umschlag. 550.-

An Theodor Krumrey in Berlin: "[...] Ich habe mich über Ihre Heimatgruesse und ihre 'Wirsitzer Nachrichten' sehr gefreut und Ihren Brief an meinem Vater in Oberaudorf weitergegeben, da ich sicher

bin, dass es ihn interessieren wird, naecheres über das Schicksal ehemaliger Wirsitzer zu erfahren [...]". - Wernher von Braun wurde in Wirsitz, Provinz Posen geboren. Sein Vater war der ostpreußische Gutsbesitzer und spätere Reichsernährungsminister Magnus Freiherr von Braun. Seine Mutter, Emmy von Braun, war die Tochter Wernher von Quistorps, eines Mitglieds des Preußischen Herrenhauses.

*Mit schöner Gedichtniederschrift*

13 **Britting, Georg**, Schriftsteller (1891-1964). Der irdische Tag. Gedichte. München, Nymphenburger, 1948. 8°. 133 S. OPp. mit Schutzumschlag. 150.-

Vorsatzblatt mit eigenh. Gedicht (8 Zeilen) "Der Morgen", Widmung und Unterschrift, 3. VIII. 1957.

*"als Invalide"*

14 **Bülow, Hans von**, Komponist und Dirigent (1830-1894). Eigenh. Brief mit U. "Hans v Bülow | in angustis". Berlin-Pankow, 28. II. 1893. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 480.-

Wohl an den Berliner Versicherungsdirektor Wilhelm Dohrn, dem er für "gütige Bewillkommung" dankt. Bülow war an Kehlkopfkrebs erkrankt und suchte in einer Heilanstalt in Pankow Linderung seines Leidens: "[...] Es ist sehr, sehr unsicher ob der 13. März zum Wiedererscheinen vor meinen Berliner Gönnern schon geeignet sein wird. Die wenigen schmerzsfreien Tage sind noch sehr vereinzelt. Ich hoffte daran einmal eine Serie gewinnen zu können; leider habe ich mich in dieser Hoffnung durch abermalige Recidivisterei getäuscht. Seit Monaten sehe ich ein, daß 'will' und 'way' zwar Stabreime sind, aber praktisch nicht zu synonymisieren. Besten Falls [...] könnte ich vielleicht als Invalide auftreten, der den löbl. philharmonischen Leierkasten dreht [...] dazu habe ich zu großen Respekt vor meinen Vorgängern in dieser Saison, vor dem treffl. Orchester und not least vor einem Publikum, in welchem Sie 'und Genossen' lauschen, und für welches - nach meiner innigsten Überzeugung - die beste Leistung gerade gut genug ist [...]" - Im März dirigierte Bülow in Berlin seine letzten Philharmonischen Orchesterkonzerte. - In Bd. VII der Briefausgabe (1908) nicht abgedruckt. - Minimal fleckig.

*Mit Helmut Schmidt und Walter Scheel in Berlin*

15 **Carter, James Earl "Jimmy"**, 39. Präsident der USA und Nobelpreisträger (geb. 1924). Albumblatt mit eigenh. U. "Jimmy Carter" sowie den eigenh. U. von Walter Scheel und Helmut Schmidt. Berlin, Juli 1978. Fol. 1 Seite. 350.-

Anlässlich des Staatsbesuches des US-Präsidenten in Deutschland im Juli 1978, Jimmy Carters Signatur auf einer montierten Ansichtskarte "Präsident Carter in Berlin: 'Was immer sei - Berlin bleibt frei'", darunter die Signaturen von Walter Scheel, damals 4. Bundespräsident der BRD, und Helmut Schmidt, 5. Bundeskanzler der BRD. - Beilie-

gend ein Ersttagsbrief mit eigenh. U. von Jimmy Carter sowie ein großes Porträtfoto mit gedruckter Signatur und einem Begleitschreiben der amerikanischen Botschaft. - 2002 erhielt Carter den Friedensnobelpreis für seinen Einsatz für die Menschenrechte, internationale Vermittlungen und Wahlbeobachtungen.

**16 Compton, Edward Harrison**, Landschaftsmaler (1881-1960). Porträtfotografie mit eigenh. Signatur auf dem Untersatzkarton. Ohne Ort (München), 1908. 8,5 x 6,5 cm. Karton (Doppelblatt): 16,5 x 11,5 cm. 200.-

Schönes Foto von Theodor Hilsdorf (1868-1944), dem Inhaber des Münchner Ateliers Friedrich Müller, mit Blindstempel am Unterrand. - Beiliegend: I. Jugendfoto von Edward Harrison Compton um 1895, 11 x 8,5 cm). - II. Porträtfoto von "Frau Compton", d. i. Gusti von Romako (Auguste Amalie Plötz; 1854-1923), die 1872 Edward Theodore Compton geheiratet hatte. Ebenfalls 1908 im Atelier Müller-Hilsdorf aufgenommen. 14 x 11 cm. - III. Dasselbe. 16 x 12 cm. - Vor der Haustür der Feldafinger Hauses. - Die Beilagen etw. verblasst.

**17 Compton, Edward Theodore**, Maler und Alpinist (1849-1921). Porträtfotografie mit eigenh. Signatur "E. T. Compton" auf der Bildseite. München, 1906. 8,5 x 6 cm. Grösse des Untersatzkartons: 10,5 x 6,5 cm. 400.-

Schönes Foto von Theodor Hilsdorf (1868-1944), dem Inhaber des Ateliers Friedrich Müller, München, Amalienstrasse 9. - Der Künstler im Halbprofil. - Beiliegend ein weitere Originalfoto: Compton und sein Sohn beim Aushebeln eins Gebirgsbachfelsens. - Compton ist der bedeutendste Alpenmaler seinerZeit. - Sehr selten.

### *Feldafing*

**18 Compton, Marion**, Malerin (1877-1935). Eigenh. Brief mit U. Feldafing, 27. XI. 1899. 8°. 7 Seiten. 2 Doppelblätter. 200.-

An Herrn Busse mit Dank für dessen Reisebericht von einer längeren Schiffsreise und Wünschen für das neue Jahrhundert: "[...] Sie würden Feldafing allerdings sehr verändert finden. Es wird so viel in der Nachbarschaft gebaut und angelegt, daß es uns selbst kaum mehr als das liebe alte Dorf erscheint, welches wir unser Leben lang gekannt. Aber wir sind sehr froh, daß wenigstens die schöne Aussicht auf See und Berge vom Haus aus nicht verloren geht, und vorläufig kein Haus so gebaut wird, daß wir es von den Fenstern aus übersehen. Im Übrigen leben wir selbst, wie immer, ruhig und vergnügt mitten in unserem eigenen kleinen Treiben [...]" Über das Passionsspiel Oberammergau und Besucher aus England. - Zur Lebensgeschichte und zum traurigen Ende der Malerin vgl. Brandes, Compton (2007), S. 28 f.

19 **Dürrenmatt, Friedrich**, Schriftsteller und Maler (1921-1990). Komödie I-II. 2 Bde. Zürich, Arche, 1963. 8°. 351; 429 Seiten. OLwd. 220.-

Bd. I: Vorsatzblatt mit eigenh. Signatur "Friedrich Dürrenmatt". -  
Bd. II: Vorsatzblatt mit eigenh. Widmung und Unterschrift "für Wolfgang Gruse herzlichst Friedrich Dürrenmatt 15. 2. 66." - Exlibris im Innendeckel.

### *Widmungsexemplar*

20 **Edison, Thomas Alva (1847-1931) - Dyer, Frank Lewis, and T. C. Martin**, Edison. His Life and Inventions. 2 Bde. (volumes). New York und London, Harper & Brothers, 1910. 8°. Dunkelblaue OLwd. mit Rvg. (etw. berieben). 2.800.-

Erste Ausgabe. - Vorsatz mit eigenh. Widmung und U. Edisons an seine Tochter Marion Edison-Oeser (1873-1965) und seinen Schwiegersohn: "To Oscar and Marion [...]" - Autorisierte Biographie, aus den Quellen geschöpft. - Gut erhalten. - Sehr selten.

First edition, inscribed by Thomas A. Edison "To Oscar and Marion [Edison-Oeser]", the great inventor's daughter and her husband. - Dyer and Martin's book was Edison's authorised biography, written with access to Edison himself, his laboratory and papers. This copy was given by Edison to his eldest daughter Marion (1873-1965) and her husband. Marion had a difficult relationship with her father's second wife, Mina, and had been resident in Germany since the 1890s, where she had married Oscar Oeser, a professional soldier. As the gift of this book shows, Edison's relationship with the couple was cordial but he did not visit them in Germany until 1911. Dyer and Martin's discussion of Edison's family life is restricted to a terse list of his marriages and children and a brief paean to his "happy and perfect domestic life". This is the only leaf in the book that has had its corner turned over. - Publisher's dark blue cloth, spines decorated and lettered in gilt, rubbed, volume one splitting at upper hinge. - BOOKS INSCRIBED BY EDISON TO FAMILY MEMBERS ARE EXCEPTIONALLY RARE ON THE MARKET.

### *Am Baum der Menschheit*

21 **Freiligrath, Ferdinand**, Schriftsteller (1810-1876). Eigenh. Albumblatt mit Gedicht (8 Zeilen) und U. Mainz, 18. VIII. 1844. 8°. 1 Seite. Auf Untersatzblatt montiert. (s. Abbildung) 2.500.-

Die letzte Strophe eines seiner berühmtesten und oft zitierten Gedichte, "Am Baum der Menschheit", erstmals erschienen in "Ein Glaubensbekenntnis. Zeitgedichte" (1844, S. 125ff.): "Am Baum der Menschheit drängt sich Blüth' an Blüthe, | Nach ew'gen Regeln wiegen sie sich drauf; | Wenn hier die eine matt und welk verglühte, | Springt dort die andre voll und prächtig auf. | Ein ewig Kommen und ein ewig Gehen, | Und nun und nimmer träger Stillestand! | Wir sehn sie auf-, wir sehn sie niederwehen - | Und ihre Loose ruhn in Gottes

Hand! [...]" - Bei der Erstveröffentlichung in der "Kölnischen Zeitung" hatte die Zensur den dritten und vierten Vers der zweiten Strophe beanstandet. Das Gedicht enthält auch freimaureisches Gedankengut (vgl. Kohut, Berühmte Freimaurer, 1911, S. 137). - Am Oberrand Zuschreibung von alter Hand.

**22 Friedrich Wilhelm IV.,** König von Preußen (1795-1861). Brief mit U. "Fried Wilh". Brühl, 6. IX. 1842. 4°. 1 1/2 Seite. Mit Umschlag und Siegel. 350.-

An den Historiker Johann Wilhelm Christian Steiner (1785-1870): "Ich habe das mir am 6ten d. Mts von Ihnen übermittelte Exemplar Ihrer Beschreibung des Lebens und Wirkens des Großherzogs Ludwig I. von Hessen und bei Rhein empfangen und bezeuge Ihnen hierdurch meinen Dank [...]" - Das erwähnte Buch war 1842 im Selbstverlag in Offenbach erschienen.

**23 Geibel, Emanuel,** Schriftsteller (1815-1884). Eigenh. Gedichtmanuskript (4 Zeilen) mit U. Schwartau, 2. XI. 1873. Qu.-8°. 1 Seite. Unter Passepartout und Glas gerahmt (Rahmen mit Altersspuren). 300.-

"Ein Segen ruht im schweren Werke: | Dir wächst, wie du's vollbringst, die Stärke; | Bescheiden zweifelnd fingst du's an | Und stehst am Ziel, ein ganzer Mann [...]" - Druck: Werke, Band II (1918), S. 156 (Gedichte und Gedenkblätter).

**24 Gelegenheitsgrafik** - Sammlung von 52 Gelegenheitsgrafiken in verschiedenen Techniken. Ohne Orte, ca. 1930-50. Unter ca. 45 Passepartouts. 500.-

Darunter 14 Blätter von Maria Bauer-Klimbacher (1911-2000) aus den Jahren 1937-43. - 6 Blätter von Eduard Winkler (1884-1978) aus den Jahren 1920-47. - Je 4 Blätter von Otto Feil (1894-1985) und Max Kislinger (1895-1983). - Je 3 Blätter von Hans Schaefer (1900-1976) und Peter Wolbrandt, je 2 Blätter von Karl Michel (1885-1966) und Fritz Röhrs (1896-1959), je 1 Blatt von G. Feierabend, Rudolf Koch, Anton Rauh, Richard Rother, Wilhelm Sauer, Rudolf Schiestl, Otto Weigel, Paul Winkler-Laers, Alfons Wölfle, Max Julius Wunderlich, Rudolf Zeusiger und Wim Zwiers.

### *Ungedruckt*

**25 Gellert, Christian Fürchtegott,** Schriftsteller (1715-1769). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 5. VII. 1760. Gr.-8°. 2 Seiten. 1.980.-

An Jacob Friedemann Graf von Werther(n) (1739-1806): "Liebster Herr Graf, Sie haben also Ihre freywillige Krankheit glücklich, Dank sey Gott! sehr glücklich überstanden? Wie froh müssen Sie nicht über dieses Glück seyn, da es mich so herzlich erfreut! und wie dankbar wird Ihr Herz für diese Wohlthat seyn, da sie der sichtbarste Beweis

der Vorsehung ist, die über die Erhaltung Ihres Lebens gewacht. Kommen Sie denn, liebster Graf, gerettet, gesund und höchst zufrieden zu uns. Alle Ihre Freunde erwarten Sie mit freudigen Glückwünschen, und keiner sehnlicher, als ich. Ihr Sulzer, ja, der muß Ihnen zeitlebens das seyn, was er ist, der Wohlthäter Ihres Lebens, dem Sie nächst Gott sich selbst schuldig sind. Daß Er es ist, und kein anderer, muß auch mir wichtig seyn; denn ich höre, er ist ein Bruder meines lieben [Johann Georg] Sulzers [1720-1779] in Berlin. Ich grüße ihn, als wäre er dieser Sulzer selbst. Ihr guter [Christian August] Clodius [1738-1784], auch der hat sich ein großes Recht auf Ihre Liebe und auch meiner Dankbarkeit erworben. Er muß sich sehr gefallen, daß er bis zum Heroismo in der Freundschaft geschickt war. Aus meiner zitternden unleserlichen Hand können Sie auf meine Gesundheit leider zuverlässig schließen. Ich habe viel, ach Gott! wieder viel gelitten. Aber ich schweige, um nicht durch klagen zu sündigen, und stuhr durch Stillseyn und Hoffen stark zu werden. Gestern [am 4. Juli] war mein Geburtstag; er war traurig für mich, aber nicht so traurig, dass ich nicht Dank und Wohlthat hätte fühlen sollen! Ja, liebster Graf, auch wenn uns Gott rauhe Wiege führt, sollen wir ihm dafür danken, eine schwere Tugend, und doch die Pflicht eines Christen. Ich umarme sie mit Liebe, Freude und Hochachtung, grüße den lieben Clodius nachdrücklich und bin zeitlebens der Ihrige [.....]" - Gellert litt seit Anfang Juni 1759 an einer Krankheit, dazu kamen in den Tagen vor unserem Brief Zahnschmerzen und ein Abszess. Ein typischer Freundschaftsbrief Gellerts voll weichen Gefühls und ernster Religiosität. - Nicht gedruckt und nicht erwähnt in: Gellerts Briefwechsel, hrsg. von John F. Reynolds, Bd. III. - Etw. gebräunt und fleckig. - Aus der Sammlung Künzel.

26 **Gotthelf, Jeremias (d. i. Albert Bitzius)**, Schriftsteller (1797-1854). Eigenh. Beschriftung (2 Zeilen) und U. auf einem Dokument des Kantons Bern. Herzogenbuchsee, 23. bzw. 25. VIII. 1822. Qu.-8°. 2 Seiten. Mit Präge- und Gebührenstempel. 750.-

"Bevogtungs Publikation | Herzogenbuchsee | von Kanzel zu verlesen": "Wegen liederlichem und verschwenderischem Haushalten[s]" wird die Entmündigung des Joseph Ingold durch die "Amtsschreiberey Wangen" am 25. August 1822 angeordnet und von Oberamtmann Rudolf Emanuel von Effinger unterzeichnet. - Zwei Tage später bestätigt Gotthelf die kirchliche Bekanntmachung: "Verlesen d. 25. August | 1822. | Alb. Bitzius". - Geschrieben während Gotthelfs einmonatigem Vikariat in Herzogenbuchsee im Sommer 1822; 1824 trat Gotthelf seine reguläre Vikarsstelle in Herzogenbuchsee an, die er fünf Jahre später wegen des "Bollodinger Schulstreits" mit R. E. von Effinger verließ. - Selten.

27 **Grieg, Edvard**, Komponist (1843-1907). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, "Hotel Hauffe", 13. III. 1898. 8°. 1 1/2 Seiten. 1.750.-

An den Cellisten Julius Klengel, den er mit Frau, Bruder (der Dirigent Paul Klengel) und Schwester zu einem Diner "ins Restaurant Paege" einlädt: "[...] Das letzte Mal, wo wir zusammen waren, fand ich so überaus hübsch, dass ich mich nach einer Wiederholung sehne [...] Ihr Bruder [...] hat mir gesagt, die Hauptsache wäre, dass Sie nur können. Mit den übrigen Klengelschen Mitglieder der kleinen Gesellschaft würde es dann von selbst gehen [...]" - Grieg, der von 1858 bis 1862 am Leipziger Konservatorium Klavier studiert hatte, nutzte zeit- lebens zahlreiche Gelegenheiten zu Aufenthalten in der Stadt und verbrachte in der Konzertsaison oft mehrere Wochen in Leipzig.

*"Frl. Meitner hab ich auch angepflaumt"*

28 **Hahn, Otto**, Chemiker und Nobelpreisträger (1879-1968). Eigenh. Brief mit U. "Tausend Küsse Dein Otto". Ohne Ort [Großes Hauptquartier], 15. I. 1918. 4°. 2 Seiten. 560.-

An Hahns Frau Edith (geborene Junghans), geschrieben an der deutsch-französischen Front während Hahns Tätigkeit in Fritz Habers "Gastruppe", u.a. über die schlechte Versorgungslage in Deutschland: "[...] Ich bin nämlich ein bisschen unruhig geworden wegen Deiner 'Gehirnerschütterung'. Mit so Sachen darf man nicht spassen. [...]. Wegen der Butter brauchst Du nicht gerührt zu sein. Wir haben hier wirklich genug. Grebe spart seit einiger Zeit von seiner auch. Morgens esse ich halb statt nur Butter, Butter und Marmelade. Und Mittags meinen Aufschnitt esse ich nie nicht ganz auf, weil ich ja nur ziemlich dünn streiche. Also gross ist das Opfer durchaus nicht, und für Euch in Berlin macht es doch was aus [...]. Julius habe ich heute kurz geschrieben und ihn gefragt, wo er sein Bein herbekommen hat. Hier ist ein Mann, dessen Sohn jetzt auch ein Bein bekommen hat, und der Julius in seinem Gehen of bewundert hat. Frl. Meitner hab ich auch angepflaumt, dass sie garnicht schreibt, ihr ausserdem eine Rechnung um 19,90 geschrieben, die sie Dir bezahlen soll [...]". - Bei Julius dürfte es sich um Hahns Bruder Julius Hahn handeln. - Von Januar 1915 bis zum Kriegsende 1918 war Otto Hahn Mitglied der von Fritz Haber geleiteten Spezialeinheit für chemische Kriegsführung. Er erprobte Gasmasken und neue Giftgase, beriet in der Heimat die Industrie bei der Herstellung von Gasmunition und war eine Zeit lang Verbindungsmann der Gastruppe im "Grossen Hauptquartier". Von Dezember 1916 bis September 1917 weilte Hahn hauptsächlich in Berlin, wo er seine Radium-Forschungen mit Lise Meitner zum Abschluss brachte. Nach der Entdeckung des sog. "Proto-Actinium" war er wieder an der deutsch-französischen Front unterwegs. - 1944 erhielt er den Nobelpreis.

29 **Hamsun, Knut (d. i. Knud Pedersen)**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1859-1952). Eigenh. Brief mit U. Helsingfors, 26. I. 1899. Kl.-4°. 2 Seiten. 1.950.-

An einen Journalisten in Deutschland: "[...] Als ich leider kein Deutsch kann, und ein anderer mich helfen muss diesen Paar Worte zusammenzukriegen, habe ich Ihren Brief an meinen Verleger Herrn

Albert Langen in München gesandt und ihm gebeten es zu beantworten; er kennt mich schon seit Jahren [...]" - Langen hatte bereits 1894 in Paris durch Willy Gretor den Roman "Mysterien" von Knut Hamsun (in der Übersetzung von Marie von Borch) kennengelernt und gründete umgehend einen Verlag, um das Buch herauszubringen. So erschien 1894 Hamsuns "Mysterien" als erster Titel im Buch & Kunst-Verlag von Albert Langen, Paris und wurde sehr selbstbewusst im "Börsenblatt" angezeigt. - Gering fleckig. - Briefe des Nobelpreisträgers in deutscher Sprache sind äußerst selten.

30 **Handke, Peter**, Schriftsteller (geb. 1942). Eigenh. Widmung mit U. Ohne Ort, 18. XII. 1994. Fol. 1 Seite. Mit eigenh. adressiertem Umschlag. 250.-

"zwar gegen meine Art - doch - mit einem Gruß, Peter Handke am 18. 12. 1994". - Unter einer auf Briefpapier montierten Farbfotografie. - Autographen von Peter Handke sind sehr selten.

31 **Hayek, Friedrich August von**, Wirtschaftswissenschaftler und Nobelpreisträger (1899-1992). Karte mit eigenh. U. Salzburg, 9. IV. 1975 (Poststempel). 21 x 15 cm. 1 Seite, auf einen Briefbogen montiert, mit gedrucktem Briefkopf "Prof. F. A. von Hayek [...]". 150.-

Einer der bedeutendsten Vertreter der Österreichischen Schule der Nationalökonomie und wichtigster Vertreter des Neoliberalismus, auch wenn Hayek sich selbst nie so bezeichnete. 1974 erhielt er zusammen mit Gunnar Myrdal den Alfred-Nobel-Gedächtnispreis für Wirtschaftswissenschaften.

32 **Hess, Viktor Franz**, Physiker und Nobelpreisträger (1883-1964). Eigenh. Brief mit U. Mount Vernon, N. Y., 20. I. 1948. Gr.-8°. 2 Seiten. Briefkopf. 480.-

An einen Kollegen wegen Visa für zwei österreichische Wissenschaftler: "[...] I believe that the State Department does not grant temporary visa to Austrians and Germans before the peace treaty is signed. I may be wrong, but exceptions, as far as I know were only made for scientists of some renown [...]" - Hess lehrte 1931-38 in Innsbruck und Graz und wurde dann als Nazigegner entlassen. Das in Schweden 1936 für die Entdeckung der Kosmischen Strahlung erhaltene und von ihm dort investierte Nobelpreisgeld musste er gegen deutsche "Reichsschatzscheine" umzutauschen, als er in die USA emigrierte. Er blieb dort bis zu seinem Tod. - Schöner interessanter Brief. - Sehr selten.

33 **Hoffmann von Fallersleben, August Heinrich**, Schriftsteller und Germanist (1798-1874). Vier und vierzig Kinderlieder. Nach Original- und Volks-Weisen mit Clavierbegleitung. Hrsg. von Carl Eduard Pax [1802-1867]. Leipzig, Wilhelm Engelmann, 1862. Qu.-4°. 2 Bl., 51 Seiten. Ohne Einband. 150.-

Die zweite, erweiterte Ausgabe der dritten Sammlung von Hoffmanns Kinderliedern, erstmals 1847 unter dem Titel "Vierzig Kinderlieder" erschienen. - HKJL (1800-1850), Nr. 403, S. 1454. - Typendruck von Breitkopf & Härtel. - Leicht gebräunt und fleckig.

34 **Johnson, Uwe**, Schriftsteller (1934-1984). Eigenh. Beschriftung mit U. Medway, Kent, 7. XII. 1982 (Poststempel). Fol. 1 Seite. Mit adressiertem Umschlag. 200.-

Auf dem masch. Brief eines Sammlers mit der Bitte um eine Widmung: "[...] ich danke Ihnen für Ihre freundlichen Wünsche und erwidere sie. Ihr ergebener Uwe Johnson".

35 **Jünger, Ernst**, Schriftsteller (1895-1998). Masch. Postkarte mit eigenh. U. Wilfingen, 23. X. 1972. Qu.-8°. 1 Seite. Gedruckte Absenderzeile. 120.-

Planung eines Besuches in Berlin bei dem Kulturhistoriker Horst Behrend: "[...] Vorerst ist eine Berlinreise nicht abzusehen. Sie wird demnächst heranstehen. Dann werde ich meinen Sohn [...] bitten, Sie zu benachrichtigen. An Harry v. Tiechowitz habe ich angenehme Erinnerungen an gemeinsam verbrachte Stunden [...]".

36 **Jünger, Ernst**, Schriftsteller (1895-1998). Eigenh. Ansichtskarte mit U. Wilfingen, 7. XII. 1972. 1 Seite. 180.-

An den Journalisten Karl Korn: "[...] Ich bin auf dem Weg nach Stuttgart und werde Ihnen am Wochenende die verschiedenen Termine (Fahnen, Fotografin) vorschlagen [...]".

37 **Kantorowicz, Alfred**, Publizist und Literaturwissenschaftler (1899-1979). Eigenh. Ansichtskarte mit U. und 2 masch. Briefe mit eigenh. U. "Alfred (A.) Kantorowicz" und eigenh. Nachschriften mit U. von Ingrid Kantorowicz. Hamburg und Forte dei Marmi, 25. IX. 1969 bis 29. XII. 1972. Fol. und 10 x 15 cm. Zus. 3 Seiten. Gedruckter Briefkopf. Beiliegend 10 Gegenbriefe (Typoskript-Durchschläge) Johannes von Guenthers 11. XI. 1966 22. XII. 1972. 250.-

An Johannes von Guenther, über gesundheitliche Probleme und die Arbeit einem Werk über Exilliteratur: "[...] als ich wieder einmal ins Krankenhaus musste, wo man neben dem müden Herzen auch noch Leberschaden entdeckte, so dass ich mir nun auch den belebenden Apéritif und mehr als ein Gläschen Rotwein am Abend nicht mehr leisten darf - was zwangsläufig ungesellig macht [...]. Ich quäle mich, täglich jedenfalls im Schnitt eine Seite in einem Buch über Schwerpunkte der Exil-Literatur zu schreiben, das ich schon längst hätte abliefern sollen; aber kaum ein Drittel ist bislang geschafft [...]". - Alfred Kantorowicz war KPD-Mitglied, floh 1933 vor den Nazis, kämpfte in Spanien gegen das Franco-Regime und war Generalsekretär des "Schutzverbandes Deutscher Schriftsteller im Exil". 1946 kehrte er

nach Ostberlin zurück, wurde Herausgeber der 1949 verbotenen Zeitschrift "Ost und West" und Professor für neue deutsche Literatur an der Humboldt-Universität in Berlin. 1957 kam er einer Verhaftung zuvor, indem er in den Westen ging. - Gelocht.

### *Wetterbericht*

38 **Keller, Gottfried**, Schriftsteller (1819-1890). Eigenh. Schriftstück mit U. Zürich, 25. II. 1884. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite.

1.200.-

"Witterungsbericht | vom 25 Febr. 1884. | Unbeständiges, zeitweise windiges | und regnerisches Wetter. Zürich | G. Keller". - Das Wetter und seine Beschreibung spielt in Kellers Werk eine zentrale Rolle, etwa in seinen Gedichten ("Trübes Wetter | Es ist ein stiller Regentag, | So weich, so ernst, und doch so klar [...]") oder auch in "Romeo und Julia auf dem Dorfe".

### *Widmungsexemplar für seine Braut*

39 **Klabund (eigentlich: Alfred Henschke)**, Schriftsteller (1890-1928). Dragoner und Husaren. Die Soldatenlieder. (3. Tsd.). München, Georg Müller, 1916. Gr.-8°. 48 S., 2 Bl. Illustr. OKart. nach Emil Preetorius.

380.-

Erste Ausgabe. - Wilpert-G. 10 (verm. Neuaufl. von Nr. 7). - Vortitel mit eigenh. Versen (4 Zeilen), Widmung und U. des Verfassers: "In dieser Stunde, die uns steinern bettet, | Deutschland, sink ich in deinen Schoß. | Die Liebe, die uns schwärmend kettet, | Ist grenzen-los. [...] Davos, 5. I. 17, am Tage des Abbruches der diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika." - Klabund hielt sich aufgrund eines Krankheitsrückfalls 1916-18 in Davos auf. Hier wandelt sich seine anfängliche Kriegsbegeisterung in eine radikale Ablehnung von Krieg und nationalistischem Getöse. - Innendeckel mit dem 1900 geschaffenen Exlibris für Brunhilde Heberle, Aquatinta auf Japan von Mathilde Ade (1877-1953). - Klabund hatte 1917 in Passau Brunhilde Heberle (1896-1918) kennengelernt, die er dichterisch Irene (Friede) nannte. Die beiden heirateten 1918, Brunhilde starb aber noch im selben Jahr im Kindbett. - Unbeschnitten.

### *Unikat: Widmungsexemplar der Korrekturbogen*

40 **Klabund (eigentlich: Alfred Henschke)**, Schriftsteller (1890-1928). Mohammed. Roman eines Propheten. Berlin, Erich Reiß, 1917. 8°. 111 S. Hpgt. d. Zt.

380.-

Vgl. Wilpert-G. 19: erschienen 1917 als 2. Prospero-Druck bei Reiß mit Illustrationen von Slevogt und Meid. Hier vorliegend sind die privat gebundenen Korrekturbogen (jeder Bogen oben links mit datiertem Stempel der Druckerei im Oval, dat. 27. und 28. April 1917); unmittelbar nach der Niederschrift im Januar bis April 1917 in Satz gegangen. - Vortitel mit eigenh. Bleistiftwidmung und -Unterschrift des Verfassers für seine Braut Brunhilde Heberle: "Einen herzlichen

Gruß! Warum höre ich so garnichts von Ihnen? Ich schrieb Ihnen schon 2 Briefe und 1 Karte! Klabund". Mit zahlreichen Bleistiftkorrekturen auf den Seiten 11, 24, 26, 29, 31, 32, 37, 39, 43, 44, 46-50, 52-56, 59-64, 66, 67, 71, 75, 77-79, 83-86, 88-91, 93, 95, 97, 103-111. - Innendeckel mit dem 1900 geschaffenen Exlibris für Brunhilde Heberle, Aquatinta auf Japan von Mathilde Ade (1877-1953). - Klabund hatte 1917 in Passau Brunhilde Heberle (1896-1918) kennengelernt, die er dichterisch Irene (Friede) nannte. Die beiden heirateten 1918, Brunhilde starb aber noch im selben Jahr im Kindbett. - Papierbedingt leicht gebräunt.

41 **Klabund (eigentlich: Alfred Henschke)**, Schriftsteller (1890-1928). Die Sonette auf Irene. Berlin, Erich Reiß, 1920. Kl.-8°. 20 nn. Bl. OHPgt. mit Silberprägung. 100.-

Eins von 175 Ex. (Gesamtaufl. 200), auf dem vorletzten Bl. vom Verfasser in Bleistift signiert "Klabund". - Erste Ausgabe. - Wilpert-G. 39. - Sehr gut erhalten. - Beiliegend: I. Die Himmelsleiter. Neue Gedichte. 2. Aufl. Ebenda (1917). Farb. OPp. - II. Dreiklang. Ein Gedichtwerk. Ebenda (1919). OPp. - EA. - Wilpert-G. 33.

### *Widmung für die Schwiegereltern*

42 **Klabund (eigentlich: Alfred Henschke)**, Schriftsteller (1890-1928). Das heisse Herz. Balladen Mythen Gedichte. Berlin, Erich Reiss, 1922. 8°. 157 S., 1 Bl. Hlwd. d. Zt. mit Rtit. (leicht beschabt). 180.-

Erste Ausgabe. - Wilpert-G. 50. - Vortitel mit eigenh. Bleistift-Widmung (leicht angeschnitten) und U. des Verfassers "für Irene und Max [Heberle] das erste Exemplar dieses Buches in Erinnerung an unsere Irene | 17. VIII. 1922. | Fred". - Klabund hatte 1917 in Passau Brunhilde Heberle (1896-1918) kennengelernt, die er dichterisch Irene (Friede) nannte. Brunhilde war die Tochter des Passauer Justizrats, Kommunalpolitikers und Kunstsammlers Dr. Max Heberle und dessen Frau Irene, geb. Ade. In der Familie wurde er "Fred" genannt". Die beiden heirateten 1918, Brunhilde starb aber noch im selben Jahr im Kindbett. - Papierbedingt leicht gebräunt.

### *Das Nachtlager in Granada*

43 **Kreutzer, Conradin**, Komponist (1780-1849). Eigenh. Brief mit U. Wien, Alsergasse 149, 27. X. 1835. Gr.-4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. Respektblatt mit Siegel und Siegel-ausriß. 1.200.-

An den Intendanten des Hoftheaters in Braunschweig, August von Münchhausen (1789-1858): "[...] Nehme ich die Freyheit meine Oper 'Das Nachtlager in Granada', was nun schon auf 10 der bedeutendsten Bühnen mit Beyfall gegeben wurde, für das Herzogliche Hoftheater anzutragen - das Honorar stelle ich nur auf 80 fl. CM um Euch dadurch der Anschaffung kein Hinderniß in den Weg zu legen. Es würde mir zur großen Ehre gereichen, wenn dies mein Werk auf dem

Herzoglichen Hoftheater zur Aufführung käme, um so mehr, da dasselbe die hinlänglichen Mittel besitzt, diese Oper gut zu besetzen, und zu geben. - Unser Theater in der Josephstadt, was seit 2 Jahren mit dem k. k. Hoftheater nächst dem Kärtnerthor in der Oper mit günstigem Erfolg rivalisierte, hat das Unglück getroffen, daß der diesmalige Pächter desselben, Hr. [Ignaz Sebastian] Scheiner, am 5ten dies, wegen einer früheren Schuldenlast von 70 tausend fl. CM, und der Fälschung einiger Documente flüchtig wurde, und in Folge dessen die Oper aufgelöst wurde. - Genehmigen Hochdieselben die Versicherung meiner Hochachtung, und beehren mich recht bald mit einer angenehmen Nachricht [...]" - Die Uraufführung der ersten Fassung von Kreutzers berühmtester Oper hatte am 13. Januar 1834 im Wiener Theater in der Josefstadt stattgefunden, wo Kreutzer 1833-36 als Kapellmeister wirkte. Für die Zeit des Biedermeier und Vormärz ist der Komponist und Kapellmeister Conradin Kreutzer neben den eigentlichen Größen der Musikgeschichte eine der interessantesten Persönlichkeiten. Eine wissenschaftliche Ausgabe seiner Briefe ist im Entstehen begriffen.

### *Ungedruckt*

44 **Lasker-Schüler, Else**, Schriftstellerin (1869-1945). Eigenh. Brief mit U. Jerusalem, 25. XI. 1941. Gr.-4°. Mit kleiner Randzeichnung (Blumen, violetter Buntstift). 3 Seiten. 2 Blätter. Mit Umschlag (Frankatur ausgeschnitten). 3.500.-

An die Schauspielerin Hannah Rovina (1892-1980), Mitbegründerin der Habimah in Palästina, des späteren israelischen Nationaltheaters: "Verehrte große Schauspielerin. | Ich war erstaunt, daß Sie mir nicht selbst antworteten, mir im Vorbeigehen, da ich Gewereth Brandstetter nur oberflächlich kenne, mir absagen ließen hier Ihr Kommen zum Vortrag. Ich nehme an, es war ein Irrtum nach den vielen Bestellungen, die Sie mir machen ließen durch Ihre Freundin Fr. Brandstetter. Ich bitte keine weiteren Worte über diese Dinge, ich möchte einsame Ruhe haben im Hause und darum bleibe ich für mich. Habe keine persönlichen Gründe. Nun bin ich zu Prof. Dr. Lev Kestenberg eingeladen Anfang: Dezember einen Vortrag in seinem Hause zu halten. Ich freute mich, Sie und Adon Meskin etc. hörten zu. Aber begreife ich auch nicht die Art wie mich Adon Meskin, den ich höchst verehere, überhaupt alle die prachtvollen Künstler, mich plötzlich ignorieren? Warum? Wieso? Lama? Madua? | Ihre Else Lasker-Schüler, | schöne Adonâh." - Um ihre finanzielle Not zu lindern, hatte Lasker-Schüler Ende 1941 ihre Vortragsreihe "Der Kraal" gegründet (vgl. Bauschinger S. 427 ff.). Die ersten konkreten Planungen teilte sie brieflich am 23. November Ernst Simon und Martin Buber mit. Die erste Veranstaltung fand am 20. Dezember statt. - "Gewereth Brandstetter" ist Margot Klausner (1905-1975), die Frau von Yehoshua Brandstatter (1891-1975), beide gehörten in den 1930er Jahren zur Leitung des Habimah-Theaters und gründeten 1949 das erste Filmstudio in Israel. Leo Kestenberg (1882-1962) war vormals Lektor im Paul Cassirer Verlag in Berlin und später Musikprofessor und Orchesterchef (vgl. Bauschinger S. 438). "Adon Meskin" ist der Schauspieler Aharon Meskin (1898-1974). - In der Kritischen Ausgabe Bd. XI, Briefe 1941-45, (1990) nicht abgedruckt. - Leicht gebräunt, schwach fleckig.

45 **Lavoisier, Antoine Laurent**, Chemiker, Begründer der modernen Chemie (1743-1794). Eigenh. Brief mit U. Paris, 7. II. 1792. 4°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und schönem Lacksiegel-Abschlag. (s. Abbildung) 2.800.-

An seinen Verwandten und Verwalter Charles-Antoine Paris in Villers-Cotterêts, Lavoisiers Landsitz, ca. 60 km nordöstlich von Paris, mit Dank für dessen Brief und wegen des Kaufs von Ländereien: "[...] Vous pouvés Monsieur et cher Parent Encherir pour mon compte la ferme de Lepine jusqu'a trois cent dix mille livres et celle de Vauberon jusqu'a cinq cent quatre mille livres. Je vous adresserai un pouvoir par devant notaire si vous le jugés a propos mais ce seroit je crois des frais inutiles. Je vous prie de vous procurer quand vous le pouvez des renseignements sur les biens nationaux pour les quels il y a des soumissions de faittes [...] Car lont annonce que les biens augmenteront plutot qu'ils ne diminuront et je crois qu'on ne scauroit trop se presser de realiser la speculation que lon peut faire en ce genre [...]" - Als Generalpächter der Steuern legte Lavoisier das Geld in großen Ländereien an. Wegen dieser Tätigkeit wurde er vom Revolutionstribunal zum Tode verurteilt und am 8. Mai 1794 guillotiniert. - Linker Rand mit zeitgenössischem Regesteintrag. - Sehr selten.

46 **Lehár, Franz**, Komponist (1870-1948). 3 eigenh. Briefe mit U. Wien, 22. VIII. 1932, 20. X. 1934 und 22. XII. 1937. Verschied. Formate. Zus. ca. 3 Seiten. Kopierstift. 220.-

An Paul Eger (1881-1947), von 1932-38 Direktor des Neuen Deutschen Theaters Prag. - I. "Mein Gebiet ist das Theater, nicht der Konzertsaal und es wird sich hoffentlich ein andermal eine Gelegenheit finden, in Prag mit Tauber zu gastieren. Vor der Giuditta Uraufführung ganz ausgeschlossen!" - II. "Wie gerne ich gerne würde ich zur Giuditta-Premiere nach Prag kommen, es wird aber kaum möglich sein. Am 10. 11. ist eine große Concordia-Veranstaltung in der Staatsoper und es wird unter anderem der 2. Akt von 'Schön ist die Welt' aufgeführt." - III. Ausführlich über eine Aufführung von "Land des Lächelns" mit Änderungen in Prag, sowie in der Staatsoper Wien und seine Gesundheit: "Man verbietet mir jedes Dirigieren [...] Die Ischler Villa hab ich seit 5 Jahren nicht bertreten."

47 **L'Estocq, Ludwig Heinrich von**, General und Diplomat (1756-1837). 4 Briefe mit eigenh. Grussformel und U. Berlin, 17. I. bis 17. IV. 1824. 4°. Zus. 11 Seiten. Doppelblätter. 280.-

An den Legationsrat und Kanzler Friedrich Wilhelm Ludwig von Beulwitz (1755-1829) in Rudolstadt, Schillers Schwager mit Nachrichten vom preußischen Hof, Politik, Personalveränderungen etc.: "Die Handels Verhältnisse zwischen Rußland und Preußen liegen noch unangeknüpft [...] Das Dom Capitel in Brandenburg ist wiederhergestellt [...] Bey Gelegenheit der Reise die den König von England in diesem Jahr auf den Continent zu machen sich entschlossen hat, wird er auch den hiesigen und den Wiener Hof besuchen" - "Preußen ist

im Begriff mit England einen Handels Vertrag abzuschließen der für Preußen besonders vortheilhaft, und den Handel über Amerika nach Indien befördern wird [...] In Hamburg sind bey der Revisions-Commissiion für die Elbschiffahrt Dissonanzen ausgebrochen." - "Der Kronprinz und die Kronprinzessin werden nach dem Fest nach Dessau reisen [...] England soll die Absicht haben, das durch die Navigations Acte beschränkte Handels System zu Gunsten aller europäischen Nationen [...] aufzuheben." - Kleine Randschäden.

48 **Lichtenberg - Dieterich, Johann Christoph**, Buchhändler und Verleger, Freund Lichtenbergs (1722-1800). Eigenh. Schriftstück mit U. Göttingen, 22. VII. 1792. Qu.-8°. 1 Seite.

150.-

Rechnung für den Pränumeranden "Herrn Amtmann Hüpeden in Jühnde" für das Einbinden eines Bandes von Krünitz' "Oekonomischer Encyclopädie".

#### *Witwenrente*

49 **Liegnitz, Auguste von (geb. von Harrach)**, zweite Gattin von Friedrich Wilhelm III. von Preussen (1800-1873). Schriftstück mit eigenh. U. "Auguste Fürstin von Liegnitz". Villa Augusta bei Vevey, 24. IX. 1871. Fol. 1/2 Seite. 350.-

Bescheinigung über den Erhalt der monatlichen Witwenrente: "[...] Ein Tausend, sieben Hundert, sieben und siebenzig Thaler, drei und zwanzig Silbergroschen und vier Pfennige Withumgelder, für den Monat October dieses Jahres, sind mir aus der Kronfidei Commiß-Kasse zu Berlin baar und richtig gezahlt worden, worüber ich hiermit quittiere [...]". - König Friedrich Wilhelm III., dessen erste Ehefrau Luise 1810 verstorben war, heiratete im November 1824 die 30 Jahre jüngere, nicht standesgemäße Auguste von Harrach, die durch die morganatische Ehe den Titel Fürstin von Liegnitz erhielt. Nach dem Tode ihres Gatten lebte Auguste seit 1840 mit einer ausreichenden Apanage ausgestattet zunächst noch im Berliner Prinzessinnenpalais, dann in der von Albert Dietrich Schadow umgebauten Villa Liegnitz in Potsdam; in Vevey am Genfersee bewohnte sie die Villa Auguste. - Kleinere Randsläsuren.

#### *"musikalische Chronik mit unaufgelösten Dissonanzen"*

50 **Liszt, Franz**, Komponist und Pianist (1811-1886). Eigenh. Brief mit U. Weimar, 14. X. 1882. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. Mit eigenh. Umschlag, Briefmarke und Poststempel. (s. Abbildung) 4.800.-

Musikgeschichtlich interessanter Brief an den Herausgeber der "Allgemeinen Deutschen Musikzeitung", Otto Lessmann (1844-1918) in Berlin; mit Rückblick auf einen berühmt gewordenen Eklat von 1857: "Verehrter Freund, Bei dem Musikfest, welches ich die Ehre hatte vor etwa 25 Jahren in Aachen zu dirigiren, verhielt sich allerdings mein Pariser Jugendfreund Hiller sehr kritisch gegen den Diri-

genten und dessen Compositionen. Ich nahm keine besondere Notiz von seinem Betragen, hörte aber, dass es mehreren Personen missfiel, welche ihm daraus kein Hehl machten. Auch sagte man mir damals, dass Hiller eine der Proben nicht ganz freiwillig verliess. Da ich am Dirigenten-Pult beschäftigt war, konnte ich die Veranlassung seines Fortgehens nicht bemerken und begnügte mich, einige Tage später, sein witziges Referat über das Aachner Musikfest in der Kölner Zeitung zu lesen. Mein vortrefflicher Freund, Freiherr Hans von Bronsart, beantwortete, mit nicht minderen Witz und anderer Gesinnung Hiller's Referat. Leider ist die musikalische Chronik mit unaufgelösten Dissonanzen überfüllt. Ihnen, verehrter Freund, bleibt harmonisch ergebenst [...]" - Gemeint sind das 35. Niederrheinische Musikfest 1857 in Aachen und der Kölner Musikdirektor Ferdinand Hiller (1811-1885). Hillers Artikel enthielt ziemlich maßlose Angriffe dieses Musikpapstes, der nachweisen wollte, dass Liszt überhaupt nicht dirigieren könne. Hans von Bronsart (1830-1913) antwortete darauf in der Berliner Musikzeitung "Echo" Nr. 27 f.; vgl. auch Liszts Briefe von 1857 an die Fürstin von Sayn-Wittgenstein. - "Die Tatsache zum Beispiel, dass Liszt 1857 das Niederrheinische Musikfest in Aachen leitete, war für Ferdinand Hiller ein herber Rückschlag in seinen Bemühungen, das Rheinland vor der 'Zukunftsmusik' zu schützen - was dann auch die Heftigkeit seiner Ausfälle gegen Liszt erklärt [...] Selbst Hiller konnte einem solchen Programm nichts vorwerfen und verlegte sich in seiner vernichtenden Kritik (in der Kölnischen Zeitung) darauf, vor allem den Dirigenten Liszt anzugreifen." (Franz Stegemann, Franz Liszt, Genie im Abseits, 2011). - Vgl. dazu ausführlich: Nina Noeske, Steuermänner versus Ruderknechte, in: F. H. Besthorn, Dirigentenbilder, S. 136-139. - Druck: La Mara, Liszts Briefe, Bd. II, Nr. 309. - Translation: "At the Musical Festival which I had the honour of conducting some twenty five years ago at Aix-la-Chapelle, Hiller, the friend of my young days in Paris, took up quite a critical attitude against the conductor and his compositions. I took no particular notice of his behaviour [...] As I was engaged at the conductor's desk I did not observe the occasion of his leaving, and contented myself with reading, some days later, his witty report [...] in the Cologne paper [...] Unhappily the musical chronicle is overflowing with unresolved dischords. To you, dear friend, I am ever harmoniously [...]" (Ebenda, engl. Ausgabe, 1894). - Gut erhalten.

51 **Lonicer, Adam (Lonitzer; Lonicerus)**, Arzt und Botaniker (1528-1586). Vollständiges Kräuter-Buch, oder Das Buch über alle drey Reiche der Natur [...] vermehrt von Balthasar Ehrhardt. Nun aber auf neue verbessert, und nach der heutigen Mundart eingerichtet. Augsburg, Joseph Wolff, 1783. Fol. Mit ca. 800 Textholzschnitten. 4 Bl., 566 S., 1 Bl. (Zwischentitel), S. 571-750, 12 Bl. (Register), 4 Bl., 136 Seiten. Ldr. d. Zt. mit goldgepr. Rückenschild (bestoßen und beschabt). (s. Abbildung) 1.200.-

Letzte Auflage der berühmten naturwissenschaftlichen und medizinischen Enzyklopädie mit der Zugabe von Balthasar Ehrhardt und den schönen Pflanzen-, Tier- und Destilliergeräte-Holzschnitten der

früheren Ausgaben, die auch in diesem späten Druck nur vereinzelt leicht nachlassen bzw. ausdicken, und die gesamte Pflanzenwelt sowie eine Vielzahl mitteleuropäischer Tiere auf das vortrefflichste illustrieren. - Nissen BBI 1228. Pritzel 5599. - Das Werk des Frankfurter Stadtarztes Adam Lonicer, seit seinem ersten Erscheinen im Jahre 1557 wieder und wieder aufgelegt, erweitert und überarbeitet und mit teils wechselnden Holzschnitten versehen, ist ein Standardwerk der botanischen und allgemein-wissenschaftlichen Literatur. Sein Erfolg liegt in der volkstümlichen Schreibart und den mehr als 800 Holzschnitten mit Pflanzen-, Tier- und Destilliergerätedarstellungen begründet. Behandelt auch Tiere (Teil 3), Vögel (Teil 4), Fische (Teil 5), Metalle und Erze (Teil 6), Edelsteine (Teil 7) und Gummi und Kautschuk (Teil 8). - Ohne das meist fehlende weiße Bl. Bbb4 (S. 567/68). - Leicht braunfleckig, sonst innen gut erhalten. - Innendeckel mit alten handschriftlichen Eintragungen.

**52 Luxuspapier** - Sammlung von 41 Glückwunschbriefen auf "Luxuspapier" mit farbigen Lithographien, Blindprägung, Prägespitzen etc. Augsburg und Göggingen, Mindelheim, Lindau, Zürich etc., 1824-1886. Meist Gr.-4°. Auf Kartonblätter montiert. 600.-

Sehr schöne Sammlung von dekorativen Glückwunschbriefen zu Namens- und Geburtstagen an Vater, Mutter, Tante von Kindern bzw. Neffen und Nichten, wohl aus der Familie von Gayl. Die meisten Blätter stammen aus Göggingen bei Augsburg und aus den Jahren 1869-85, einige frühere aus Potsdam (1824) sowie aus den Jahren 1847 und 1851. - Auf schönen, industriell gefertigten Briefbögen mit chromolithographischen Applikationen, farbigen und goldenen Bordüren, Blindprägungen, gestanzten Rändern etc. - Gut erhalten.

**53 Mahfouz, Naguib**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1911-2006). Originalfotografie mit eigenh. U. (Kairo), 23. III. 1989. 13 x 17,5 cm. 1 Seite. In adressiertem Umschlag. 100.-

Schöne Porträtfotografie, verso in arabischer und lateinischer Schrift datiert und signiert. - Mahfouz galt als einer der führenden Intellektuellen der arabischen Welt und wurde 1988 er als erster arabischsprachiger Autor mit dem Literaturnobelpreis ausgezeichnet.

### *"Die Herz machte Aufnahmen"*

**54 Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). 2 Originalfotografien. (Küsnacht, 1934). 5,8 x 5,8 cm. 2 Seiten. 500.-

Die Aufnahmen zeigen Thomas und Katia Mann mit Tochter Elisabeth sowie Thomas und Katia Mann mit Ida Herz beim Tee auf der Terrasse in Küsnacht. Ida Herz besuchte die Familie Mann 1934 für mehrere Tage in Küsnacht. Am 27. März 1934 notiert Thomas Mann im Tagebuch: "Spaziergang mit der Herz, der ich auf gute Art zu verstehen gab, daß sie Donnerstag reisen müsse." Tags darauf schreibt er:

"Die Herz machte Aufnahmen von uns und den Tieren". Und am 29. März heißt es : "Sie war in Tränen beim Abschiedsdank [...] Golo fuhr sie halb 6 Uhr zur Bahn". - Das Foto mit Ida Herz veröffentlicht in Friedhelm Kröll, Die Archivarin des Zauberers: Ida Herz und Thomas Mann, 2001.

**55 Meid - Lenau (Niembsch von Strehlenau), Nikolaus**, Schriftsteller (1802-1850). Faust. Mit Radierungen von Hans Meid. Berlin, Erich Reiß, 1920-21. Gr.-8°. Mit 10 signierten Original-Radierungen. 82 nn. Blätter. Bordeauxrotes Originalmaroquin mit goldgeprägten Titeln und Kopfgoldschnitt, signiert H. Sperling, Berlin (gering beschabt). 1.200.-

Nr. 45 von 75 in der Presse nummerierten Ex. auf Zandersbüthen (Gesamtauf. 80). - Jentsch, Meid XXVII und 327-336. Badorrek-Hoguth 1.32. Rodenberg 463. Schauer II, 91. - Druck in Rot und Schwarz. - Schrift (Kochsche Frühlingschrift) und Einbandentwurf von Rudolf Koch. Druck der Radierungen auf der Handpresse von Karl Sabo, Berlin. - In seiner Einheit von Text, Typographie, Illustration und Meistereinband sicher eines der schönsten Bücher des Verlages. - Innendeckel mit Besitzstempel. - Gut erhalten.

**56 Menzel, Adolph von**, Maler (1815-1905). Eigenh. Billett mit großem Namenszug am Kopf. Ohne Ort und Jahr. 8 x 10 cm. 1 Seite. Unter Passepartout und Glas gerahmt. 350.-

Sehr schwungvoll, in Bleistift: "Adolph Menzel | N. B. Nur damit Sie Ihre Briefmarke nicht verschleudert haben sollen."

**57 Mereau, Friedrich Ernst Carl**, Jurist (1765-1825). Brief mit eigenh. Grußwort und U. Saalfeld, 20. XI. 1824. 4°. 2 Seiten. 180.-

An den Legationsrat und Kanzler Friedrich Wilhelm Ludwig von Beulwitz (1755-1829) in Rudolstadt, Schillers Schwager mit einer Terminverabredung. - Mereau war seit 1806 Oberamtmann in Saalfeld. Er war 1793-1801 in erster Ehe unglücklich verheiratet mit der romantischen, von Schiller geförderten Dichterin Sophie Mereau, die 1803 Clemens Brentano heiratete.

**58 Neher, Caspar**, Bühnenbildner (1897-1962). Eigenh. Brief mit U. Wien, 15. X. 1961. Fol. 1 Seite. Mit adressiertem Umschlag. 180.-

An Bernhard Rüstiger, Neher gibt die Erlaubnis zur Verwendung eines seiner Bühnenbilder und beschreibt detailliert deren Anordnung: "[...] ich bitte das Berliner Ensemble zu benachrichtigen, daß ich zur Verwendung der Blätter mein Einverständnis gebe. Restaurant: Sperrholz Wände lackrot, sehr wertvoll einstmal, jetzt etwas abgegriffen, 1,90 m hoch die Wände. Länge nach Grundriß [...] Fächer, Schalen, Reiswein [...] Kalender kitschigster Art, wie heute, die Pan

verteilt. Papierblumen [...] Trauerweide silbergrau, auch mit silbergrauen schmalen Blättern. | Regen: Nylonfäden an 2 Latten befestigt schräg gehängt - aufs Stichwort beleuchten. Dies sind in Eile die Antworten auf Ihre Fragen [...]". - Rüstiger war Mitarbeiter der Landesbühne Hannover.

### *Wichtiger Beitrag zur Nestroy-Ikonographie*

59 **Nestroy, Johann Nepomuk**, Schriftsteller (1801-1862). Porträtfotographie von Ludwig Angerer ohne Autograph. Albuminabzug. Wien, 14. III. 1861. 9,5 x 6 cm, sog. Visitenkartenformat. Mit Atelierkarton hinterlegt. 600.-

Schwarz 47. - Früher Abzug, noch mit der alten Atelieradresse "Alte Wieden" (vor 1862). - Die Aufnahme, von der noch eine leicht veränderte zweite Fassung (Schwarz 48) bekannt ist, zeigt Nestroy sitzend mit einem aufgeschlagenen Album und neben ihm stehend den Komiker Louis Grois (1809-1874). - Der Fotograf Ludwig Angerer (1827-1879), "der ein Vierteljahrhundert lang Wiens angesehenstes und elegantestes fotografisches Etablissement innehatte", gründete 1858 sein erstes Atelier in Wien. Er porträtierte die österreichische und ausländische Prominenz und wurde 1860 zum k. k. Hof-Fotografen ernannt. Er "führte die in Paris populär gewordene Carte-de-visite-Porträtfotografie in Wien ein und erzielte mit dieser neuen Mode einen ungeheuren Erfolg." Angerer machte am 14. März 1861 sechs unterschiedliche Aufnahmen von Nestroy (Schwarz 43-48). "Nestroy hat sich für die Aufnahme sichtlich vorbereitet und seine Sonntagskleider angezogen: einen dunklen Rock mit langen Schößen, eine lichtere gestreifte Hose, eine gemusterte Jacke mit Revers, über der eine schwere amulettgeschmückte Uhrkette liegt, und eine seidene Halsbinde mit Krawattennadel [...]" Die Aufnahmen "fallen in das erste Gastspiel Nestroys am Theater am Franz-Josephs-Kai seit seiner Übersiedlung nach Graz. Diese Fotos [...] bilden einen wichtigen Beitrag zur Nestroy-Ikonographie." (Schwarz, Nestroy im Bild. S. 25). - Von alter Hand am Unterrand mit Bleistift beschriftet "Nestroy & Grois". - Sehr selten.

60 **Noel-Baker, Philip**, Sportler und Politiker (1889-1982). Eigenth. Brief mit U. London, 22. XI. 1979 (Poststempel). Gr.-8°. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf und adressierter Umschlag des "House of Lords" mit dessen Wappen. 150.-

Noel-Baker war Leichtathlet, Pazifist und Mitglied des britischen Parlaments, Teilnehmer an den Versailler Verhandlungen 1919, Mitglied der britischen Delegation beim Völkerbund, parlamentarischer Sekretär in der Regierung Churchill, Vorsitzender der Labour Party, Chefunterhändler im britischen Commonwealth und entschiedener Gegner der europäischen Aufrüstung. Bei den Olympischen Spielen 1920 gewann er eine Silbermedaille, 1959 erhielt er den Friedensnobelpreis für seinen Einsatz für den internationalen Frieden und ist damit der einzige Nobelpreisträger mit einer Olympia-Medaille.

61 **Perutz, Max Ferdinand**, Chemiker und Nobelpreisträger (1914-2002). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, ohne Jahr. Fol. 1 Seite. In adressiertem Umschlag und mit beiliegender gedruckter Grußkarte. 150.-

An den deutschen Biochemiker Gerhard Braunitzer (1921-1989), Perutz teilt mit ihm ausführlich seine jüngsten Überlegungen zum Hämoglobin: "[...] Please let me know how you like this idea [...]". - Perutz und Braunitzer, dem die Aufklärung der Primärstruktur des Hämoglobins gelang, pflegten engen kollegialen Kontakt. Im Jahr 1959 beschrieb Perutz die Struktur des Hämoglobins durch die Beugung von Röntgenstrahlen an Proteinkristallen, die wechselweise mit schweren Atomen versetzt bzw. nicht versetzt wurden. Dafür erhielt er 1962 den Nobelpreis für Chemie.

*Meilenstein auf dem Weg ins Spätwerk*

62 **Rilke, Rainer Maria**, Schriftsteller (1875-1926). Eigenh. Gedichtmanuskript (20 Zeilen) ohne U. Ohne Ort und Jahr [München, 9. XI. 1915. 8°. 1 Seite. (s. Abbildung) 15.000.-

Eines der außergewöhnlichsten und bewegendsten Gedichte Rilkes: "Der Tod. || Da steht der Tod, ein bläulicher Absud | in einer Tasse ohne Untersatz [...] O Sternenfall, von einer Brücke einmal eingesehn - : | Dich nicht vergessen. Stehn!" - Die sehr schöne Niederschrift war vermutlich für den Münchener Schauspieler Albert Steinrück gedacht, den Rilke in der Rolle des "Woyzeck" bewundert hatte. Am 9. November 1915 schrieb Rilke an Eva Cassirer: "'Ich kann Ihnen die Abschrift eines merkwürdigen Gedichtes beilegen, das mir heute, völlig unvermuthet, gelungen ist ... (Übrigens schenk ichs, einem plötzlichen Impuls nachgebend, dem Schauspieler Steinrück.)" Ursprünglich hatte Rilke das Gedicht in das "blaue Buch" der Fürstin Marie von Thurn und Taxis (1855-1934) eingeschrieben, gedruckt erschien es im "Insel- Almanach auf das Jahr 1919". - Mit eindrucksvoller Metaphorik thematisiert Rilke den Freitod, der "bläuliche Absud" deutet auf eine Vergiftung mit Zyankali hin. Das Gedicht wurde unter dem Eindruck der zahlreichen Todesnachrichten aus dem ersten Jahr des Ersten Weltkrieges niedergeschrieben (kurze Zeit darauf wurde Rilke selbst gemustert und für tauglich befunden), darüber hinaus zeigt es deutliche Parallelen zum Werk Leo Tolstois. Am Tag vor der Niederschrift heißt es am 8. November in der Rilke-Chronik: "Langer Brief über den 'Malte' an Lotte Hepner. Rilke rät ihr, Tolstois Erzählung 'Der Tod des Iwan Iljitsch' zu lesen [...] Über den Tod heißt es im Zusammenhang mit Tolstoi: 'deshalb konnte dieser Mensch so tief, so fassungslos erschrecken, wenn er gewahrte, daß es irgendwo den puren Tod gab, die Flasche voll Tod oder diese häßliche Tasse mit dem abgebrochenen Henkel und der sinnlosen Aufschrift 'Glaube, Liebe, Hoffnung', aus der einer Bitternis des unverdünnten Todes zu trinken gezwungen war ..." (S. 513). Aber das Gedicht besticht nicht nur wegen der beklemmenden Todesthematik, es zeigt auch seine stilistische Abkehr vom Frühwerk: "Rilkes Abkehr von der impressionistischen

Klang- und Stimmungskunst ist offenkundig vollzogen. Die Hinwendung zu einer Art Symbolismus führt zu expressiver Bildlichkeit und gewagter Stilistik [...] Fast dadaistisch wirkt der freilich ernstgemeinte weithergeholte, aller Konvention widerstrebende Reim 'Gelall | O Sternenfall'. Devianz und Verfremdung [...] deuten sich an. Das Gedicht ist 'einer der wichtigsten Meilensteine auf dem Weg ins Spätwerk' " - Zuletzt 1968 versteigert bei Stargardt Auktion 585, Nr. 239. - Vgl. Schnack, Rilke-Chronik, 2009, S. 513; [Beda Allemann, 1961, S. 79 ...; ausführlicher Kommentar in Hans Hiebel, Das Spektrum der modernen Poesie, Bd. I, 2005, S. 208-12).

### *Signiert*

63 **Ringelnatz, Joachim**, Schriftsteller (1883-1934). Reisebriefe eines Artisten. (5.-9. Tsd.). Berlin, Rowohlt, 1928. 4°. 135 S., 1 Bl. OLwd. Deckelillustration von Olaf Gulbransson (etw. fleckig, Gelenke eingerissen). 100.-

Vorsatzblatt mit eigenh. Signatur "Joachim Ringelnatz". - Vgl. Wilpert-G. 25. Kayser-des Coudres 26. - Innen gut. - Beiliegend: I. Derselbe, Mein Leben bis zum Kriege. 1951. - II. Derselbe, und auf einmal steht es neben dir. Gesammelte Gedichte. 1960. - III. Schumann, W., Himmelsbrücke und Ozean. Joachim Ringelnatz, ein malender Dichter. 1961. - Alle drei Beilagen mit eigenh. Widmungen (dat. Berlin, 1964-65) von Muschelkalk (Leonharda) Ringelnatz (1898-1977), der Gattin des Dichters, von der auch eine eigenh. beschriftete Bildpostkarte beiliegt.

64 **Ringelnatz, Joachim**, Schriftsteller und Maler (1883-1934). Masch. Brief mit eigenh. U. "Joachim Ringelnatz". München, Hohenzollernstr. 31 a Gartenhaus, 17. XII. 1928. Gr.-4°. 1 Seite. 180.-

An Kurt Schede bei der "Kölnischen Illustrierten Zeitung", dem er das Originalgedicht "Museumsschweigen" für die Karnevalsnummer oder eine andere Nummer anbietet: "Ich bin wieder begeistert von der letzten Kölnischen Illustrierten. Wenn diese Zeitschrift doch diese schauerhafte Berliner Illustrierte vertreiben könnte!" - Links unten Eckfehlstelle.

### *Insulin*

65 **Sanger, Frederick**, Chemiker und Nobelpreisträger (1918-2013). Eigenh. Manuskript und Grußkarte mit eigenh. U. Cambridge, ohne Jahr. Fol. 1 Seite. 100.-

Manuskriptseite aus einer wissenschaftlichen Studie. - Sanger zählt zu den wenigen Personen, die zweimal mit dem Nobelpreis geehrt wurden: 1958 erhielt er den Nobelpreis für Chemie für die Aufklärung der Struktur des Insulins und seine Arbeiten zur Proteinsequenzierung. 1980 wurde er zusammen mit Paul Berg und Walter Gilbert für Untersuchungen zur Ermittlung der Basensequenz in Nukleinsäuren ausgezeichnet.

66 **Schiller - Abeken, Bernhard Rudolf**, Philologe (1780-1866). Eigenh. Brief mit U. Osnabrück, 28. III. 1824. Gr.-4°. 3 Seiten. Doppelblatt. 220.-

An den Legationsrat und Kanzler Friedrich Wilhelm Ludwig von Beulwitz (1755-1829) in Rudolstadt, Schillers Schwager, wegen eines Kredits, den seine Frau und ihre Tante, Frau von Lengefeld, gegeben hatte und dessen Rückzahlung in Verzug war. Abeken bittet um Beratung. - Bernhard Rudolf Abeken studierte Theologie in Jena, war 1808 Lehrer der Söhne Schillers und wurde 1814 Konrektor, 1841 Rektor am Ratsgymnasium Osnabrück. - Minimal fleckig.

67 **Schmidt, Arno und Alice**, Schriftsteller (1914-1979) und (1916-1983). Masch. Brief mit eigenh. Gruß und U. "Gruß Arno Schmidt" sowie eigenh. U. von dessen Ehefrau "Alice Schmidt". Bargfeld, 8. III. 1979. Fol. 1 Seite. Mit masch. adressiertem Umschlag. 600.-

Alice Schmidt schreibt masch. über eine Rezension der "Schule der Atheisten": "[...] Jetzt hätte ich eine Bitte an Sie: Sie schreiben, Sie hätten in der 'Tiroler Tageszeitung' zu meines Mannes Geburtstag [am 18. Januar] eine Kritik über die 'Schule der Atheisten' gelesen. - Da der Verlagsausschnittendienst meist nur die Bundesdeutschen Veröffentlichungen erfaßt, erfahren wir von anderen nur selten. Und ich hätte für unser Archiv gar zu gern so viel wie möglich. Wäre es Ihnen möglich, mir die betreffende Zeitungsseite (notfalls Fotokopie) zu übersenden?" Arno Schmidt ergänzt knapp und eigenhändig: "Gruß Arno Schmidt". - Ferner über die 3. Auflage von "Zettels Traum" im S. Fischer Verlag. - Sehr selten.

68 **Schnitzler, Arthur**, Schriftsteller (1862-1931). Masch. Brief mit eigenh. U. Wien, Sternwartestrasse 71, 13. IV. 1917. Kl.-4°. 2 Seiten. Grau getöntes Papier. 380.-

An die Schriftstellerin Emma Böhmer (1861-1943) in Lüneburg: "[...] Märchenspiele wurden meines Wissens in der letzten Zeit hier nur in der Volksoper, Raimundtheater und Neue Wiener Bühne gegeben, welche letztere wohl als das literarischste der hier genannten Theater zu gelten hätte. Im übrigen halten es ja die meisten Theater mit einer Politik von Fall zu Fall und sicher würde auch ein anderes Theater jedes Märchenspiel geben, von dem es sich einen Erfolg versprechen könnte. An der Neuen Wiener Bühne, an der Volksbühne und auch im Deutschen Volkstheater ginge mein Einfluss wohl so weit, dass ich möglichst rasche Erledigung erbitten dürfte, weiter nicht. Gerade in diesem Fall schiene es mir richtiger, wenn ich Ihr Stück vorher nicht läse, denn gesetzt den Fall, ich hielte einen Erfolg für unwahrscheinlich (was auch einem Meisterwerk gegenüber möglich wäre), müsste ich eine dahingehende Frage wahrheitsgetreu beantworten und das könnte Ihrer Sache natürlich von Nachteil sein. Der Sommer scheint mir keineswegs die richtige Zeit für die Einsendung eines Märchen- oder gar Weihnachtsspiels, es wäre vielleicht richtiger die nächste Saison abzuwarten. Indess habe ich auch mit

Herrn Dr. Auernheimer von der Neuen freien Presse gesprochen, ihm Ihren Namen genannt und er hat mir zugesagt ein Feuilleton oder sonst eine kürzere Arbeit, die Sie ihm etwa einsenden wollten, einer möglichst baldigen Prüfung zu unterziehen [...]"

69 **Schnitzler, Arthur**, Schriftsteller (1862-1931). Masch. Brief mit eigenh. U. Wien, Sternwartestrasse 71, 23. III. 1917. Kl.-4°. 3 Seiten. Grau getöntes Papier. 450.-

An die Schriftstellerin Emma Böhmer (1861-1943) in Lüneburg: "[...] Sie stehen lang genug im literarischen Leben, um es erfahren zu haben, dass der Einfluss auch eines bekannten Schriftstellers in wesentlichen Dingen nicht eben weit reicht. Wenn Sie zum Exempel ihr Märchenspiel am Burgtheater [...] einreichen wollen, so halte ich es für denkbar, dass auf meine Bitte die Direktion das Stück etwas früher einer Prüfung unterziehen würde, als ihm im Turnus zukäme; für denkbar, sage ich, für sicher keineswegs. Schon dass man es mit mehr Aufmerksamkeit lesen würde wage ich nicht zu behaupten, denn ich bin überzeugt, dass alle eingereichten Stücke schon aus rein praktischen Gründen mit Aufmerksamkeit, d. h. mit Rücksicht auf die Möglichkeit eines Bühnenerfolgs, wenn natürlich auch nicht immer - wie wäre das auch möglich - mit dem letzten Ausmass an Verständnis geprüft werden. Noch weniger darf ich mich meiner Verbindungen mit Wiener Blättern oder gar einer Einflussnahme auf dieselben rühmen. 'Mitarbeiterschaft', das ist ein weiter Begriff. Denken Sie an eine regelmässige Korrespondenz, an gelegentliche Einsendung von Feuilletons, von Novellen. Romanen? [...] Ich selbst stehe zu keiner Redaktion in irgend einem persönlichen Verhältnis, und wüsste daher kaum, wie ich hier raten oder helfen sollte, denn der Wert meiner Empfehlung ginge nicht weiter als er in den Theaterbureaux [...] reicht, und so weit ich mich zurückerinnere, in den freilich sehr seltenen Fällen, wo ich in die Lage kam einer Leitung zum Abdruck irgend einer Arbeit zuzuraten, habe ich niemals einen Erfolg erzielt [...] Lassen Sie doch jedesfalls durch Ihren Verleger Ihren letzten Roman einigen Blättern hier zuschicken, damit erst einmal eine Beziehung angeknüpft werde [...] Das Feuilleton von Hart sende ich dankend zurück; es wird Ihnen gewiss noch nützlich sein können [...]"

70 **Seckendorf, Christian Adolf von**, Schriftsteller (1767-1833). Eigenh. Brief mit U. Zingst bei Querfurt, 31. I. 1824. 4°. 3 Seiten. Doppelblatt mit Adresse, Siegel und Siegelausriss. 250.-

An den Legationsrat und Kanzler Friedrich Wilhelm Ludwig von Beulwitz (1755-1829) in Rudolstadt, Schillers Schwager, mit der Nachricht, "daß meine Tochter endlich es eingesehen hat, wie sie mit diesen rohen Mann nicht werde glücklich leben können, und, seit gestern zurückgegangen ist. Herr von Stutternheim hat sich viel Mühe böses von mir zu verbreiten gegeben [...] Meine Tochter ist nicht mehr zu erkennen, Gram und Kummer nagen an ihrem Leben, und ich wünschte wohl eine Familie zu wissen, in deren Schooß sie ihr Unglück vergessen lernte [...]" - Seckendorf zog sich nach seiner Verhei-

rathung 1794 vom Militärdienst auf sein Rittergut Zingst bei Querfurt zurück und lebte von der Landwirtschaft und der Schriftstellerei. Er schrieb über die verschiedensten Gegenstände, um dann in dem "Buch vom Fürsten" seine Grundsätze über die Kunst zu regieren darzulegen. 1816-23 erschienen 7bändig seine "Sämmtlichen Schriften". Daneben entfaltete er eine große Fruchtbarkeit als dramatischer Dichter. - Minimal gebräunt.

71 **Senfft von Pilsach, Adam Friedrich Ernst**, Landrat des Kreises Hamm (1747-1830). 2 eigenh. Briefe mit U. Gotha, 17. und 23. IV. 1824. Gr.-4°. Zus. 4 Seiten. 240.-

An den Legationsrat und Kanzler Friedrich Wilhelm Ludwig von Beulwitz (1755-1829) in Rudolstadt, Schillers Schwager, wegen des Umzugs von Gotha nach Rudolstadt und der dazu nötigen Vorbereitungen sowie mit Ankündigung seines Eintreffens in Rudolstadt. - Der Vater des preußischen Staatmanns Ernst Senfft von Pilsach (1795-1882) hatte siebzigjährig Sophie Louise Agnes von Wolffersdorff (1793-1864) geheiratet. - Beide Briefe mit Randschäden, der zweite auch mit Eckfehlstelle.

### *Ein Ballettplan von Cocteau*

72 **Strawinsky (Stravinsky), Igor**, Komponist (1882-1971). Eigenh. Brief mit U. "Strawigor". Leysin, 15 .II. 1914. Gr.-4°. 1 Seite. Dünnes Papier. 3.500.-

In roter Tinte an Jean Cocteau, den er bittet, in Aufführungsfragen seiner Werke in Frankreich zu vermitteln; es eile sehr, da er sich in großer Geldnot befinde: "[...] Vieux, avant de répondre à tes questions je t'en pose moi même une dont la réponse est très urgente. Je viens de recevoir une commande très avantageuse au point de vue pécunier et puisque je suis dans un état de manque d'argent considérable je suis forcé de m'informer tout d'abord et de suite si le Théâtre du Vieux Colombier tout en traitant mon travail en commande voudrait bien m'accorder une somme de six milles francs. En échange de quoi le théâtre acquière le droit exclusif pour la France (Montecarlo compris) pendant 2 ans l'exécution théâtrale de mon oeuvre. Quant à la location du materiel, le théâtre n'aura qu'à s'adresser à mon éditeur dont tu connais l'adresse. Or je te prie d'être mon interprète auprès de l'administration du théâtre en question au plus vite possible et me répondre si tu peut t'en charger car tout retard me serait fort nuisible. Tu voi bien que mes reponses à tes questions quant au 'David' dependent uniquement de ce que je te demande [...]" - Gemeint ist "David - parade en trois tours", die nicht realisierte Konzeption eines Balletts, die Cocteau später als Quelle für das Ballett "Parade" nutzte. - Cocteau und Strawinsky verband seit 1913 eine künstlerische Freundschaft, die mit "Oedipus Rex" 1927 und 1952 (in der Ausstattung von Cocteau) glanzvolle Höhepunkte erreichte. - Minimale Randeinrisse. - So schöne, inhaltsreiche und frühe Briefe des Komponisten sind sehr selten.

## *Tieck und England*

73 **Tieck, Ludwig**, Schriftsteller (1773-1853. Eigenh. Brief mit U. Dresden, 9. V. 1821. 8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. 1.500.-

An seinen Londoner Freund, den Chirurgen Joseph Henry Green (1791-1863). - Adresse: "Herrn Green | Wohlgebohren. | London | Lincoln-Inn-Square.": "Ein junger Doktor der Medizin aus Deutschland welcher im künftigen Jahr nach London geht, soll Ihnen, treuer Freund meine herzlichen Grüsse sagen. Vielleicht können Sie ihm die Bekanntschaft unseres geehrten [Samuel] Coleridge [1772-1834] oder [Henry Crabb] Robinson [1775-1867] oder eines anderen bedeutenden Mannes verschaffen. Dass mein liebster Freund, mein ewig bedauerter [Karl Wilhelm Ferdinand] Solger [1780-1919], den Sie auch liebten, seitdem gestorben ist, wissen Sie vielleicht schon. Ich hoffe, es ist Ihnen, seit ich Sie nicht sah, immer gut gegangen. Erhalten Sie mir Ihr Andenken [...]" - Mit Rücksicht auf den Empfänger zur Gänze in lateinischer Schrift. - "In the autumn of 1817 Green went to Berlin to take a private course of instruction in philosophy with Karl Wilhelm Ferdinand Solger, to whom he had been recommended by Ludwig Tieck in London. He had already met Samuel Taylor Coleridge, who came to meet Tieck more than once at Green's house." (Wikipedia). - Solger erwähnt seinen Freund Green, den er in London kennengelernt hatte, lobend 1817 (vgl. Nachgelassene Schriften, hrsg. von Tieck und Raumer, Bd. I (1826), S 550 f. Im Tagebuch von Henry Crabb Robinson finden Tieck und Green ebenfalls Erwähnung. - Stellenweise gebräunt. Auf ein größeres Blatt montiert.

### *"Abschied"*

74 **Tieck, Ludwig**, Schriftsteller (1773-1853. Eigenh. Gedichtmanuskript (6 Zeilen) mit U. Dresden, 28. IV. 1827. Qu.-8°. 1 Seite. Unter Passepartout und Glas gerahmt (Rahmen mit Altersspuren). (s. Abbildung) 1.500.-

"Abschied || Was ist das Leben? Kommen nur und Schwinden; | Ein Wechsel nur von Nacht und Tageshelle, | Verlust und Schmerz, Sehnsucht und Wiederfinden, | So schwebt durch Traum und Wachen hin die Welle, - | Drum lächelt hoffend in der Trennung Wehen, | Durch Abschiedstränen schon das Wiedersehen [...]" - Gering fleckig. - Druck: Gedichte, Bd. III (1823). - Gedichtmanuskripte von Tieck sind sehr selten.

75 **Verdi, Giuseppe**, Komponist (1813-1901). Eigenh. Brief mit U. Genua (Genova), 14. XII. 1889. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. Mit eigenh. Umschlag. 2.500.-

An seinen Musikverleger Giulio Ricordi (1840-1912)" [...] Tenetela ancora, se non disturba, per alcuni giorni a mia disposizione ... Però non fare complimenti. Godo del buon andamento del Teatro, e godo moltissimo che il negozio già ringrato bene e che già, forse verro fra breve ad ammirarlo. Non mi resta che augurarvi fortuna [...]" .

76 **Wagner, Cosima**, Festspielleiterin (1837-1930). Eigenh. Brief mit U. Bayreuth, Wahnfried, 30. III. 1893. Kl.-4°. 3 Seiten. Doppelblatt. Mit eigenh. Umschlag. 580.-

An den Pädagogen Gustav Wittmer in Altmorschen bei Kasse mit Dank für die Zusendung von dessen Nachruf auf die Frauenrechtlerin Kindergarten-Pädagogin Bertha von Marenholtz-Bülow (1810-1893). Über die im November 1892 in Bayreuth mit Julius Kniese eröffnete Stilbildungsschule: "[...] Was meine Schule anbetrifft, so ist ihre Zahl vorläufig auf 7 reducirt, die aber sehr eifrig arbeiten und gute Fortschritte machen. Ich danke Ihnen für Ihre Äußerung über den Eindruck der Festspiele. Gewiss haben Sie Recht, dass in der Stille einzig ein solcher Eindruck sich vertieft und nachwirkt [...]".

77 **Wagner - Thode, Daniela (geb. von Bülow)**, Wagners Stieftochter (1860-1940). Eigenh. Brief mit U. Wahnfried, 19. XII. 1912. 4°. 2 Seiten. Doppelblatt. 140.-

Schöner Brief an die Hofdame einer der letzten deutschen Königinnen, vermutlich Charlotte zu Schaumburg-Lippe: "[...] Darf ich Sie bitten, die Güte zu haben, Ihrer Majestät der Königin, meiner Mutter, meiner Geschwister, meines Mannes und meine ehrfurchtsvollen Wünsche zu des herannahendes Festes und den Beginn des Neuen Jahres zu Füßen legen zu wollen. Mit Dankbarkeit gedenke ich all' der güte, die uns Seiten Ihrer Majestät zu Theil geworden ist und bitte ehrerbietig, dass diess uns und dem Werke, das wir vertreten, fernerhin auch erhalten bleiben möge! [...]".

### *Liebesbrief an sein "kleines Sexpony"*

78 **Weill, Kurt**, Komponist (1900-1950). Eigenh. Brief mit U. New York, 2. V. 1936. Gr.-4°. 2 Seiten. 4.000.-

Aus dem Exil an seine "süsse einzige Geliebte" Erika Neher (1903-1962), die Frau seines Freundes, des Bühnenbildners Caspar Neher in Deutschland. - Weill war emigriert und hatte sich ein Jahr zuvor in New York niedergelassen: "[...] du kannst dir denken, mein Engel, in welche schweren Gewissensqualen ich versetzt bin, weil ich jetzt, wo du mich so nötig brauchst, nicht bei dir sein kann. Es ist schrecklich, dass du wieder diese Dinge mit C[aspar Neher] durchmachen musst. Mir ist es so vollkommen unbegreiflich [...] dass er nicht spürt, was für einen unendlich wertvollen Menschen, wie er ihn nie wieder finden kann, er in dir hat, und wie schwer er dich mit diesen Dingen verletzen muss, die wahrscheinlich für ihn selbst garnicht so wichtig sind wie sie in der Auswirkung auf dich erscheinen müssen. Es ist doch masslos ungerecht, dass er glaubt, eine andere Frau könne ihm in seiner künstlerischen Entwicklung mehr helfen als du. Für mich steht es ausser Zweifel, dass er nie das geworden wäre, was er ist, wenn du ihm nicht durch deine Kontrolle, durch deine Kritik, durch deine gesunden Ideen gefördert hättest [...] Er hat so falsche ungesunde, romantische Ideen, wenn er glaubt, dass ihn die reine Malerei mehr befriedigen wird als die Arbeit im Theater, wo er ein unerreichter Meister ist u. etwas leistet, was niemand vorher gemacht hat [...] Der

Kampf, den ich kämpfe, ist viel viel schwerer, aber ich weiss wenigstens, um was es geht, und ich weiss, ob ich durchkomme oder unterliege, ich habe vom künstlerischen und menschlichen Standpunkt aus getan was ich musste [...] Ich spüre [...] wie du mich brauchst und wie ich dir mit meiner tiefen starken Liebe helfen könnte. Aber dann sage ich mir wieder: wenn ich jetzt weg fahre, ohne meine Existenz gesichert zu haben, dann hast du ja noch eine Sorge mehr. Und wie schön wird es sein, wenn ich etwas erreicht habe [...] - Kurt Weill und seine Frau Lotte Lenya hatten zahlreiche Affären. "Ich glaube, wir sind das einzige Ehepaar ohne Probleme", kommentierte Lotte Lenya und liess Kurt Weill sein "kleines Sexpony" Erika Neher, die aber in Deutschland geblieben war. New York war für Weill und Lenya ein schwieriges Pflaster. Für seriöse Theater gab es in New York keinen Markt und die Geldreserven waren bald aufgebraucht. Die berufliche Krise treibt die fragile Beziehung auseinander. Weill erneuert den Kontakt zu Erika Neher, mit der er schon in Deutschland ein Verhältnis hatte. Er schreibt ihr immer eindringlichere Briefe, bittet sie zu ihm zu kommen. Doch die in Deutschland lebende Neher beendet abrupt die Beziehung. - Schwach gebräunt. Kleine Faltenrisse. - Eigenhändig und mit so schönem Inhalt sehr selten.

79 **Wigman, Mary**, Tänzerin und Choreographin (1886-1973). Eigenh. Briefkarte mit U. Berlin, (um 1960). Qu.-8°. 2 Seiten. Gedruckter Briefkopf. 100.-

An den Leiter der Berliner "Vaganten Bühne", Horst Behrend: "[...] hier das Bild zurück, das ich mit besonderer Freude unterschrieben habe. Leider kam es schon ein wenig beschädigt bei mir an [...]".

80 **Witzleben, Karl Ernst Job von**, preußischer Staatsmann (1783-1837). Eigenh. Brief mit U. Charlottenburg, 11. XII. 1820. 4°. 4 Seiten. Doppelblatt. 280.-

An den Legationsrat und Kanzler Friedrich Wilhelm Ludwig von Beulwitz (1755-1829) in Rudolstadt, Schillers Schwager, mit der Darlegung seiner Vermögensverhältnisse, über die Bewirtschaftung des Familiengutes und mit einer Kiste voller Weihnachtsgeschenke. - Karl Ernst Job von Witzleben war preußischer Generalleutnant, Kriegs- und Staatsminister und Charlottenburger Ehrenbürger. Um 1820 hatte er das Gelände um den Lietzensee gekauft und dort einen Park mit Landhaus anlegen lassen. Witzleben war ein hervorragender Musiker und begabter Geigenspieler. Der Komponist Gioachino Rossini sagte einst zu ihm: "Schade, dass Sie Soldat sind; als Musiker würden Sie eine größere Rolle spielen."

81 **Wolff, Amalie, geb. Malcolmi**, Schauspielerin, Ehefrau des Schauspielers Pius Alexander Wolff (1780-1851). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 7. VI. 1832. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. 180.-

An den Regisseur Johann Gottlieb Christian Weiß (1790-1853) in Berlin: "[...] Ich höre so eben daß ich Morgen in der Gefangenen zu

spielen habe, und auch in den folgenden Tagen auf dem Repertoire stehe. Wenn ich nun auch Morgen gern noch spielen will, so ist es mir aber später unmöglich da ich meine Brunnen Kur schon angefangen habe und des Abends so erschöpft bin, daß ich mich weder der Luft noch einer Anstrengung aussetzen darf. Mein Urlaub geht vom 8ten Juny an und ich kann mit der Kur nicht aufhören und sie einige Zeit darauf wieder anfangen. Um die Morgende Vorstellung nicht zu stören, hoffe ich daß es mir Morgen zu spielen möglich ist [...]" - Wolff spielte auch in Weimar unter Goethe. - Weiß wirkte von 1825-53 am Hoftheater Berlin; seit 1827 war er auch Regisseur des Lustspiels. - Am Oberrand mit alter Zuschreibung.

82 **Wolff, Amalie, geb. Malcolmi**, Schauspielerin, Ehefrau des Schauspielers Pius Alexander Wolff (1780-1851). Eigenh. Brief mit U. Dresden, 14. IX. 1840. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. 150.-

An den Sänger und Hofschauspieler Karl Wauer: "[...] Haben Sie doch die Güte, der Überbringerin dieses zu sagen ob Sie in der Stadt, oder auf dem Lande wohnen. Gern möchte ich Ihrer verehrten Gattin mündlich sagen, wie sehr ich von ihrem Gedicht überrascht und erfreut wurde [...]" - Minimal gebräunt. - Aus der Sammlung Künzel.

83 **Wrangel, Carl Gustav von**, Hippologe (1839-1908). Das Buch vom Pferde. Ein Handbuch für jeden Besitzer und Liebhaber von Pferden. 3. verm. und verb. Auflage. 2 Bde. Stuttgart, Schickhardt & Ebner, 1895. Gr.-8°. Reich illustriert mit Frontisp., 20 Tafeln und mehr als 850 Textabb. VII, 692 S.; 1 Bl., 672 S. OLwd. mit Rvg. und farb. Deckelprägung sowie dreiseit. Rotschnitt (leicht bestoßen, ein Gelenk etw. eingerissen). 180.-

Standardwerk des schwedischen Hippologen. - Frontispiz mit gestoch. Porträt des Verfassers. - Titel und Vorsatz gestempelt.

*Reich illustriert im Rokokostil*

84 **Zimmermann, Joseph Anton (Herausgeber)**, Kupferstecher und Verleger (1705-1797). Chur Bayrisch Geistlicher Calender auf daß Jahr MDCCLIII (1754). München, Zimmermann, 1753. 8°. Mit gestoch. gefaltet. Frontispiz mit Ansicht von München, Kupfertitel, 2 gestoch. Widmungsblättern sowie 42 tls. gefalt. Kupfertafeln mit Porträts, Wappen etc. 20 Bl. (Vor- und Zwischenstücke), 320 (recte 326) Seiten. Marmoriertes Ldr. d. Zt. mit reicher Rvg., Wappensupralibros "Max Compte de Preysing" und dreiseit Rotschnitt (beschabt, bestoßen und mit Wurmspur). 600.-

Pfister I, 622. - Sehr schön ausgestatteter Jahrgang dieses bis 1757 in nur fünf Jahrgängen erschienen Wappenkalenders. - Hier in der seltenen Vollaussattung mit allen Beilagen (die meisten Ex. haben ca. 10

Kupfer weniger). - Der Text umfasst das Rentamt München mit seinen Kirchen und Klöstern: München, Andechs, Diessen, Pfaffenwinkel etc. Untertitel: "Worinen Die Kirchen Fest, daß Churfürstl. Geistl. Raths-Collegium samt höchst und hohen Portraits, wie auch alle in Chur Bayrischen Landen und der Oberen Pfaltz Collegiat Stüfter: Praelaturen, Probsteyen, Closter: so mit feinen Kupferstichen geziehrtet von ihren Ursprung her biß ietziige Zeiten Beschrieben, auch alle Decanaten, Pfarreyen." Beschreibt ausführlich die Geschichte einzelner Klöster mit Nennung der Äbte, Prälaten etc. - Teilw. leicht gebräunt. - Gutes und sehr vollständiges Exemplar in hübschem Leder einband aus bayrischer Adelsbibliothek.

*"Hamlet ist für mich der Literat"*

85 **Zweig, Stefan**, Schriftsteller (1881-1942). Eigenh. Brief mit U. Wien, Kochgasse 8, ohne Jahr (ca. 1910). Gr.-8°. 2 Seiten. 1.950.-

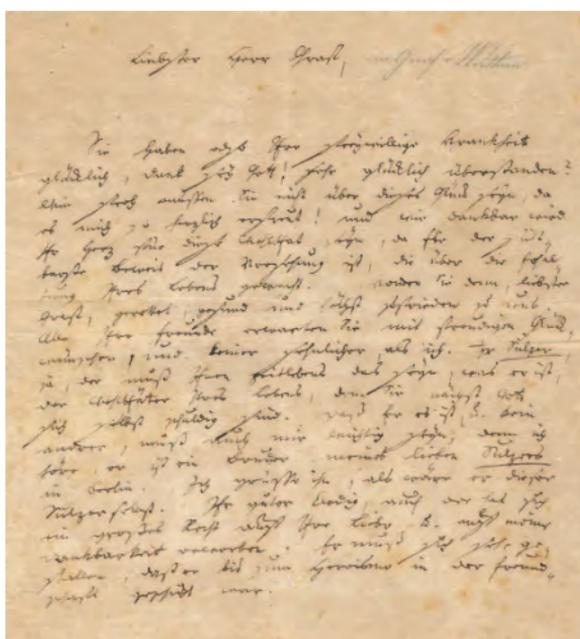
An den befreundeten Schauspieler Wilhelm Klitsch (1882-1941), dessen "Hamlet" er am Abend zuvor gesehen hatte: "[...] Hamlet ist für mich der Literat, der Bücherleser, ein kränklicher blasser, schwacher Mensch, eine Zwiespaltnatur [...] Ich hatte bei Ihrem Hamlet aus der innern gewaltigen Kraft Ihrer Natur immer den Eindruck: er wird sich aufraffen, er ist nur momentan schwach, innerlich aber stark, was für mein Empfinden der Hamletidee widerspricht, denn er ist nur in Secunden stark, im Wesen aber krank, schwach, angefault, gebrochen. Bei Ihnen war der Wahnsinn Hamlets nur Betrug, während er in Wirklichkeit glaubt zu betrügen und gleichzeitig schon selbst betrogen ist, durch Wahnsinnspielen nicht mehr normal ist [...] Nicht böse sein, Klitsch!" - Wilhelm Klitsch spielte 1906-29 am Deutschen Volkstheater in Wien. - Mit kleinem Sammlerstempel auf der 2. Seite.

*"eine merkwürdige Abneigung gegen Novellen"*

86 **Zweig, Stefan**, Schriftsteller (1881-1942). Masch. Brief mit eigenh. U. "Stefan Zweig". Salzburg, 2. III. 1921. 4°. 2 Seiten. 950.-

An den Psychoanalytiker, Freud-Schüler und Schriftsteller Alfred von Winterstein (1885-1958) in Wien, über dessen Novellen-Manuskript, mit einem interessanten Hinweis auf die Wiener Verleger und Lektoren: "[...] Es war mir [...] wirklich eine Freude nach Jahren wieder einmal [...] zu sehen, dass Ihre literarischen Neigungen nicht durch die Wissenschaft und nicht durch den Krieg, wie bei so vielen, vernichtet worden sind [...]. Ich schätze diese Novellen ganz ausserordentlich, die seltene Klarheit mit der alles Wesentliche ohne jede Breite in Erscheinung gebracht ist. Man spürt, dass Ihre Arbeiten aus einer ganz alten und künstlerischen Tradition kommen und wirklich das haben, was man beste Tradition nennt. Mir war gerade die letzt geschriebene Novelle 'Mania' die eindringlichste, die hat auch am intensivsten [...] das Inkommensurable von Erlebnis, das sich gefühlsmässig mitteilt und die reine künstlerische Wirkung noch vertieft. Anders

freilich, im wenig günstigen Sinn sehe ich die Verbreitungsmöglichkeiten. Zeitungen werden selbstverständlich mit Vergnügen solche reine in sich geschlossene und klare Novellen bringen, schwerer vielleicht ein Buch Verlag, weil ja beim Publikum eine merkwürdige Abneigung gegen Novellen besteht [...]. Ich glaube aber, die Gelegenheit, dass gerade jetzt in Wien einige neue Verleger [sic] entstanden sind die sich gerade um österreichische Autoren bemühen, könnten Ihnen günstig sein. Vielleicht versuchen Sie es zunächst bei dem neu gegründeten Rikola-Verlag, dessen Lektor Dr. Richard Wengraf ist [...]". - Winterstein wurde 1910 Mitglied der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung und schrieb zur selben Zeit schon Artikel für "Die Fackel". Ein Novellen-Band von Winterstein ist offensichtlich nie erschienen. Die Rikola Verlag AG wurde am 2. Dezember 1920 gegründet, mit Richard Wengraf (1875-1923) als literarischem Direktor. - Vgl. Murray G. Hall, Österreichische Verlagsgeschichte (online).



Nr. 25 Christian Fürchtgott Gellert

**AXEL KLOSE - ULTRALEICHT KATALOG DRUCKEREI**

Spezialisierte Druckerei für Kataloge auf Ultraleichtpapier

Geringes Gewicht - Optimiertes Format - Günstiges Porto -  
Lettershop-Servive - Auflagen ab ca. 500 Stück.

Herderstraße 1 - 38644 Goslar (Jerstedt)

Tel: 05321 80068 - Fax: 05321 85633

Mail: druckerei@axl-print.de - Internet: www.axl-print.de

